Sonnabend, 17. Februar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10202.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse №. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1877.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 16. Februar. Der Obmann des Clubs der Linken, Herbst, machte dem letzteren heute die Mittheilung, daß auch die Regierung den Wunsch der Einberufung einer Abgeordneten-Conferenz ausgedrückt habe, indem dieselbe bezüglich des ungarischen Ausgleichs bindende Verpflichtungen nicht eingehen wolle, ohne sich mit der Partei in's Einvernehmen gesetzt zu haben. Ein Tag zur Abhaltung der Gesammt-Conferenz sei jedoch vorläufig nicht festzustellen, da die Beendigung der derzeit schwebenden Verhandlungen abgewartet werden müsse. Bei der Besprechung der Mittheilung Herbst's wurde von mehreren Seiten die Zuziehung von Mitgliedern des Herrenhauses und anderer Parteien des Abgeordnetenhauses zu der in Aussicht genommenen Conferenz angeregt.

Der „Politischen Correspondenz“ wird unter'm Heutigen aus **Belgrad** telegraphisch gemeldet, die Bestellung eines permanenten türkischen Agenten in Belgrad sei einstweilen als offene Frage einer endgiltigen Vereinbarung in Konstantinopel vorbehalten worden. Abgesehen von dieser Frage seien die serbischen Bevollmächtigten beauftragt, die Frage der Grenzregulirung in Konstantinopel definitiv zum Austrag zu bringen. Von Serbien werde eine Regulirung der Grenzen an der Drina, am Timok und am Ibar gefordert.

Petersburg, 16. Febr. Der „Regierungs-Anzeiger“ veröffentlicht den Bericht über die Aushebung im Jahre 1876. Nach demselben sind im Ganzen 196 000 Mann ausgehoben worden, 2758 Mann waren aus besonderen Gründen von der Einstellung befreit. Die für unbrauchbar erklärten Personen machten ein Drittel der Besichtigten aus, während dieselben im Jahre 1875 nur ein Sechstel betrugen.

Abgeordnetenhaus.

22. Sitzung vom 16. Februar.

Eingegangen ist vom Finanz- und Handelsminister ein Gesetzentwurf, betreffend die Verwendung von Beständen zu außerordentlichen Bedürfnissen der Bauverwaltung, sowie betreffend die Aufnahme einer Anleihe zur Deckung der Ausgaben für Bauausführungen und Staatseisenbahnen.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die **Theilung der Provinz Preußen**.

Abg. **Kieschke**: Bekanntlich ist ein Antrag auf Theilung der Provinz Preußen vor zwei Jahren mit bedeutender Majorität, zu der auch ich gehörte, vom Hause abgelehnt worden. Ich muß es entschieden verneinen, daß in irgend welcher ausschlaggebenden Weise sich die Lage der Dinge seitdem der Art geändert habe, daß sie ein anderes Votum rechtfertigt. Meine Hauptgründe sind folgende: die geographische Lage der Provinz Preußen ist eine solche, daß ihre einzelnen Theile auf gegenseitige Hilfe und Unterstützung entschieden angewiesen sind. Preußen ist eine Provinz, welche, abweichend von allen Provinzen des preußischen Staates, fast ausschließlich auf den Handelsverkehr mit einem Nachbarstaate angewiesen ist, der die Verbindung und die Handelsbeziehungen des Grenzlandes durch Zölle, Grenzsperre 2c. aufs äußerste erschwert und hindert. Eine Theilung würde die Provinz völlig ohnmächtig machen, diese Hemmnisse des Handelsverkehrs zu besiegen. Die Gemeinsamkeit der Interessen der Provinz Preußen ist so eclatant, daß sie mehr wie jede andere Provinz einer gemeinsamen Verwaltung bedarf. Die neu geschaffenen Eisenbahnen, Telegraphen und Chausseen, welche heute die Provinz in allen ihren Theilen durchziehen, haben die frühere geschichtliche Trennung, auf die man sich beruft, längst verwischt. Dagegen besteht noch heute wie früher in voller Kraft das durchschlagende Moment, daß die ganze Provinz vorwiegend Ackerbau und Handel treibt, daß dagegen die Industrie mit ihren so mannigfach trennenden Interessen noch so gut wie gar nicht entwickelt ist. Diese Thatsache gewährt eine natürliche Gleichartigkeit der Interessen der Bewohner, wie sie sich kaum noch in einer andern Provinz findet, und welche nur mit den allerschwersten Schäden eine Trennung der Verwaltung ertragen kann. Ich bitte das Haus die Vorlage abzulehnen.

Abg. **Wehr** (Conitz): Nach dem Gesetz von 1823 zerfällt die Provinz Preußen in wirthschaftlicher Beziehung in zwei vollständig getrennte Communalverbände; dies ist zwar durch die Provinzialordnung geändert worden, aber nur formell, nicht thatsächlich, und wenn auch der jetzige Provinziallandtag beide Communalverbände vereinigen soll, so bleibt dies doch die reine Comödie, denn Jeder weiß, daß Ost- und Westpreußen vollständig getrennt berathen haben und nur formell nachher im Sitzungssaale zusammentraten; der Gedanke der Trennung tauchte schon früher auf, doch wagte man demselben zuerst nicht Ausdruck zu geben, um den organischen Zusammenhang nicht gänzlich zu zerreißen; als der Antrag aber schließlich im Provinziallandtage gestellt wurde, wurde er gegen den Willen der Westpreußen abgelehnt. Bei der Berathung der Provinzialordnung lagen viele Petitionen dem Hause aus Westpreußen vor, und, wie ich glaube, fiel damals die Entscheidung nur deshalb gegen sie aus, weil der Minister selbst damals erklärte: non liquet. Jetzt sind die Petitionen einmüthig aus ganz Westpreußen, mit Ausnahme eines Theils von Elbing, eingegangen, von den landwirthschaftlichen Vereinen, der Kaufmannschaft, dem Centralverein und allen Corporationen, welche von dieser Frage berührt werden: die Regierung würde also Unrecht daran gethan haben, diesen einmüthigen Ausdruck des vorhandenen Bedürfnisses unberücksichtigt zu lassen und den Gesetzentwurf nicht vorzulegen. Nun sagt man zwar, es würde sich bei der gemeinschaftlichen Arbeit auch sehr bald eine innere Gemeinschaft herausbilden; aber was ist denn bisher geschehen? Der Landarmenfonds ist überhaupt nicht zur Verschmelzung gelangt, und es wäre dies ja auch völlig unmöglich gewesen, da die beiden Communalverbände ein ganz verschiedenes System der Armenverbände haben. Bei den Chausseeverbänden dagegen liegt die Thatsache vor, daß bei dem Beschluß über das Dotationsgesetz Gumbinnen die größten Verpflichtungen zu erfüllen hatte, und diese hat Westpreußen jetzt mitzutragen. Entscheidung über alle diese Fragen treffen ja die Communalverbände nicht selbst, sondern der Provinzialausschuß, und dieser ist derartig zusammengesetzt, daß er unter 14 Mitgliedern nur 4 Westpreußen zählt. Es tritt somit in allen Fragen eine directe Majorisirung der Westpreußen ein; sie haben wohl Geld und Steuern zu zahlen, aber über die Verwendung der Fonds entscheidet die Majorität, d. h. die Ostpreußen. Das ist keine Selbstverwaltung. Von den 4 Westpreußen sind aber mindestens 2 Vertreter der großen Städte und also nur 2 des platten Landes, und diese sollen die Verhältnisse von 14 Kreisen durch persönliche Anschauungen übersehen können. Das ist nicht möglich, und es ist vorauszusehen, daß der Landesdirector die Entscheidung schließlich selbst in die Hand bekommt. Wir gehen damit wieder zu dem System der Bureaukratie über. Aehnlich geht es mit dem Provinzialrath; derselbe besteht aus 3 Ostpreußen und 2 Westpreußen und kann deshalb ein genaues Bild von den Bedürfnissen des Landes nicht erhalten. Auch der Oberpräsident ist bei der großen Ausdehnung der Provinz völlig außer Stande, die Dinge richtig zu übersehen, weil er dieselben nur aus den Acten kennen lernt, nicht aber aus dem Leben. Der Gründe, welche gegen die Vorlage geltend gemacht werden, sind besonders zwei. Zunächst sagt man zu den Westpreußen: wenn eine Theilung eintritt, so fressen Euch die Polen auf; aber Sie haben ja doch neulich in diesem Hause die Klage gehört, daß im Provinzial-Landtage zu wenig Polen vertreten seien, und daß sie selbst gefressen würden. Wir haben diese Absicht gar nicht (Heiterkeit); wir wünschen vielmehr, daß wir mit den Polen in wirthschaftlicher Beziehung Hand in Hand gehen, aber man sieht doch, daß die obige Befürchtung völlig grundlos ist. Zweitens sagt man, es ist gut, daß eine Provinz groß ist, so wird ihr Provinzialausschuß mit seinen Beschlüssen einen großen Einfluß auf die Entschließungen der Regierung gewinnen. Das kann nach meiner Meinung unmöglich der Fall sein, wenn fortwährend Zwietracht und Hader herrscht und eine starke Minorität den Beschlüssen widerstrebt. Ein viel größeres Gewicht wird ausgeübt werden, wenn nach der Theilung Jeder mit möglichster Einstimmigkeit seine Beschlüsse faßt. Nach alledem kann ich Sie nur bitten, dem Gesetzentwurf Ihre Zustimmung zu geben: wir werden der Segnungen der Selbstverwaltung und der neuen Gesetzgebung nur dann theilhaftig werden, wenn eine Trennung stattfindet.

Abg. **v. Saucken-Tarputschen**: Der Hauptangelpunkt des ganzen Gesetzes ist die Frage, ob größere oder kleinere Provinzialverbände wünschenswerther seien. Während die Ostpreußen sich für die Beantwortung in ersterem Sinne entscheiden, haben sich die Westpreußen mit einer wahren Erregung auf den letzteren Gedanken capricirt. Einen großen Theil der Schuld an dieser Erregung trägt der Minister selbst durch die unentschlossene Haltung, die er dem Antrage auf Theilung der Provinz vor zwei Jahren entgegensetzte. Er erklärte damals: non liquet, und es war vorauszusehen, daß die Westpreußen dadurch nur angeregt werden würden, doppelte Anstrengungen zu machen. Das ist denn auch geschehen, und wir sehen als Folge den jetzigen Gesetzentwurf vor uns. Dabei habe ich dem Minister den Vorwurf zu machen, daß er einseitig nur die Westpreußen, nicht aber die Ostpreußen gehört hat, und daß deshalb die Motive der Vorlage der Objectivität völlig entbehren. Ich muß von vornherein constatiren, daß in den Fragen, welche nichts mit der Theilung zu thun hatten, wir in treustem Fleiß und beiderseitigem Entgegenkommen mit den Westpreußen zusammengearbeitet haben, so daß uns der Regierungs-Commissar am Schlusse des Landtags wohlverdientes Lob über die zu Stande gebrachten Arbeiten zollte; nur in den Fragen, wo die Theilung mitspielte, kamen Differenzen zu Tage, und sie wären nicht hervorgetreten, wenn nicht die Westpreußen durch jene unentschiedene Haltung des Ministers zu der Hoffnung auf Trennung angeregt worden wären. Der Abg. Wehr beklagt sich über die Majorisirung im Provinzialausschusse und behauptet, daß die Westpreußen nur vier Abgeordnete dort gehabt hätten. Das ist nicht der Fall; es waren 9 Ostpreußen und 6 Westpreußen, und dies Verhältniß entspricht völlig dem von Land und Leuten; den besten Beweis, daß es den Ostpreußen sehr fern liegt, einseitig ihre Interessen zu verfolgen, liefert der Umstand, daß wir das hervorragendste Mitglied, das mit Entschiedenheit für eine Trennung der Provinz eingetreten ist, einen Vertreter Westpreußens zum Landesdirector gewählt haben. (Sehr richtig!) Auch das ist nicht richtig, daß der Oberpräsident wegen der Größe der Provinz die Arbeiten nicht bewältigen könne; derselbe hat sich selbst ausdrücklich gegen die Theilung ausgesprochen, und wenn man auch zugestehen muß, daß später vielleicht ein weniger fähiger Oberpräsident kommen kann, so ist doch dies nicht von vornherein anzunehmen. Der Hauptgrund, welcher stets für die Theilung angeführt wird, ist der, daß Westpreußen bedeutend reicher sei als Ostpreußen, und daß man es nicht für gerecht halten könne, daß jenes die geringere Prästationsfähigkeit Ostpreußens ausgleichen soll. Der Reichthum eines Landes läßt sich nun allerdings schwer genau schätzen; den besten Maßstab werden jedoch immerhin die Steuern abgeben, und diese stellen sich allerdings wie 3,1 zu 2,25 zu Gunsten Westpreußens. Pro Kopf der Bevölkerung beträgt die Steuer für Ostpreußen 3,38 Mk., und für Westpreußen 3,52 Mk., aber zu berücksichtigen ist, daß im Reg.-Bez. Danzig 3 8 Mk. auf den Kopf entfällt, im Reg.-Bez. Marienwerder dagegen 3,3 Mk., also selbst, wenn eine Theilung der Provinz eintritt, fällt der für die Theilung angeführte Uebelstand nicht weg, denn Danzig muß dann Marienwerder in der Prästationsfähigkeit ausgleichen. Bei dem Erlaß des Dotationsgesetzes hatte Ostpreußen in Bezug auf den Chausseebau allerdings sehr viel Verpflichtungen, aber auch hierin tritt durch die Theilung keine Aenderung ein, denn die Motive sagen ausdrücklich: „Was die durch das Dotationsgesetz vom 8. Juli 1875 den Provinzialverbänden überwiesenen Fonds und Renten anlangt, so dürfte sich ein geeigneter Theilungsmaßstab bieten in dem aufgestellten Vertheilungsgrundsatze (Flächeninhalt und Einwohnerzahl), in den bezüglichen Festsetzungen des Staatshaushaltsetat für das Jahr 1875, sowie hinsichtlich der durch § 20 behufs Verwaltung und Unterhaltung der Staatschausseen überwiesenen Rente in der Länge der am 1. Januar 1876 in beiden Landestheilen vorhanden gewesenen oder im Ausbau begriffenen Staatschausseen.“ Daß man wegen verschiedener Systeme der Armenverbände die Provinz theilen müßte, kann ich ebenfalls nicht zugeben, im Uebrigen ist Ostpreußen bereit, das westpreußische System anzunehmen. Ich bitte Sie deshalb, überlegen Sie sich die Angelegenheit sehr reiflich, bevor Sie ihre Zustimmung zu der Theilung einer historisch zusammengehörigen Provinz geben. Was die geschäftliche Behandlung an-

Die Ausgrabungen zu Olympia.

In den beiden letzten Wochen (vom 17. Jan. bis 1. Februar) — heißt es im XII. officiellen Bericht des „Reichsanzeigers“ — ist der Arbeitsbetrieb auf gleicher Höhe erhalten worden und hat trotz des üblen Wetters (Regen und Sturm, zuweilen orkanartig anwachsend) eine ganze Reihe von werthvollen Funden zu Tage gefördert. Wie bisher wurde an drei Punkten gegraben: an der Nord- und Nordostseite des Zeustempels, vor der Westfront desselben und in dem sogenannten Kladeos-Graben, der bei einer Breite von 3,5 M. schon eine Tiefe von fast 3 M. erreicht hat. In dem letzteren schält sich die verschüttete byzantinische Kirche als dreischiffiger, mit einer Apsis geschlossener Backsteinbau immer deutlicher heraus. Andere Backsteinbauten, deren Bestimmung noch nicht klar ist, sind in demselben Graben ganz in der Nähe des Kladeos hervorgetreten. Hier fanden sich einfache musivische Fußböden, bei der byzantinischen Kirche zwei dorische cannelirte Säulen kleineren Maßstabes und ein weit verschlepptes Simastück mit Löwenmaske vom Zeustempel.

Die Hauptfunde stammen von der Westseite des Tempels. Hier erschien zuerst am 25. Januar etwa 16 M. von der Nordwestecke der untere Theil einer weiblichen Gewandstatue, von der Mitte des Oberschenkels ab erhalten und fast 0,90 M. hoch. Die Gestalt ist nach rechtshin in lebhaftem Ausschreiten begriffen; das Gewand, das in großen Falten herabfällt, läßt das rechte gebogene Knie frei, das linke vorwärts schreitende Bein ist abgebrochen. Die bedeutende Höhe und gerade Haltung, welche die ganz im Profil laufende Figur gehabt haben muß, gestattet die Vermuthung, daß sie innerhalb des mittleren Drittels des Giebelfeldes gestanden hat. Einige Tage später wurden zwei andere Bruchstücke gefunden, — das eine, Unterleib mit den Hüften und Oberschenkeln eines in heftiger Bewegung befindlichen Lapithen, das andere der Untertheil einer liegenden weiblichen Figur, von der Hüfte bis zum rechten Knie erhalten, mit einem umgeschlagenen Chiton bekleidet, der sich über dem rechten Beine in wenigen flachen Falten eng sperrt. Das Fragment hat sicher in der nördlichen Giebelecke gestanden und einer der beiden letzten Figuren daselbst angehört.

Das werthvollste Stück, am 29 Januar in einer Distanz von ca. 12 M. vor der Tempelmitte gewonnen, ist eine eng verbundene Gruppe, aus zwei Figuren, einem Kentauren und einer Lapithenfrau, bestehend. Die Letztere ist fast vollständig erhalten, selbst die Arme und Hände sind unversehrt zu Tage gekommen, nur der Kopf ist abgeschlagen. Vom Kentauren ist der ganze Pferdeleib bis zu den Hüften erhalten, dazu die beiden Hände und der linke Unterarm; dagegen fehlen noch die Vorderfüße und der menschliche Oberkörper. Trotz jener Lücken ist die ebenso großartige wie originelle Composition vollkommen deutlich erkennbar. Der im Getümmel des Kampfes herangeeilte Kentaur benutzt den günstigen Augenblick, wo er gegnerfrei ist, um das im eiligen Laufen niedergesunkene Lapithenweib mit rascher und energischer Schwenkung zu sich auf den Rücken zu heben und dann mit der schönen Beute fortzujagen. Zu diesem Behufe kniet er nach rechtshin auf den Vorderbeinen, packt bei halber Rückwärtswendung mit der linken Hand den linken Fuß des Weibes dicht über dem Knöchel und umschlingt mit dem vornüber — quer über den Gürtel — gelegten rechten Arm die Hüfte, um im nächsten Augenblicke mit Anspannung aller Kräfte jene kühne Doppelbewegung auszuführen. Die Frau ist in entgegengesetzter Richtung nach linkshin geflüchtet; auf das rechte Knie sinkend, wird sie von dem Kentauren gepackt; bei dem eiligen Laufe hat sich ihr Obergewand gelöst und ist herabgeglitten, so daß die schöne Brust zur Hälfte sichtbar wird. Trotz des Strauchelns sucht sie sich mit beiden Händen von der Umschlingung des frechen Barbaren frei zu machen; der Kopf muß, nach dem Halsansatze beurtheilt, flehend nach oben gerichtet gewesen sein, sei es, um göttliche Hilfe anzurufen, sei es, um das Mitleid des Räubers zu erwecken. Sieht man daher in der leicht ergänzbaren Stellung des Kentauren die volle Energie des von thierischer Wildheit getragenen Angriffs verkörpert, so ergreift auf der anderen Seite die leidenschaftliche Angst, welche die schwache Kraft des Weibes zum kurzen, aber aussichtslosen Widerstande ermuthigt. Die höchst lebensvolle Scene erinnert durch ihren knappen Umriß an ähnliche Compositionen in den Parthenon-Metopen und im Friese von Phigalia, bringt aber ein neues Motiv, ebenso kühn wie sicher gefaßt, zur Erscheinung. Die Gruppe ist 2 M. lang und noch 1,50 M. hoch.

Außer anderen Bruchstücken vom Westgiebel, welche etwas südlicher aufgetaucht sind, (u. a. ein großes Knie mit darüber fließendem Gewande, ein weiblicher Arm u. s. w.) verdienen zwei neue männliche, allerdings fragmentirte Köpfe eine Erwähnung. Der eine mit kühn gebogener Nase, sehr individuell behandelt, scheint nach den Löchern mit eisernen Dübelresten auf dem schräg abgeschnittenen Schädel einen Helm getragen zu haben; ihm fehlt die Kinnlade. Der zweite gehörte zu einem im Hochrelief gearbeiteten Kentaurenkopfe; die Unterlippe, der Lippen- und der volle Kinnbart, sowie ein linkes Wangenstück sind erhalten.

Schon jetzt gestatten die bekannt gewordenen Bruchstücke aus dem Westgiebel die Erkenntniß einer generellen Verwandtschaft mit den Skulpturen des Ostgiebels. Und zwar nicht nur im Aeußerlichen, in der Vernachlässigung der Rückseiten, überhaupt aller vom Beschauer abgewendeten Theile; die Reste beider Giebel ragen in der Behandlung des Nackten hervor, aber beide vernachlässigen die Gewandung und zeigen eine gewisse, immer wiederkehrende Manier in ihrer Durchführung, wie in der Vorliebe für dicke Kleiderstoffe. Die von Seiten der Auftraggeber geübte Oekonomie scheint sich mit der Eigenart eines älteren peloponnesischen Kunstprovinzialismus verbunden zu haben, um die Ersteigung einer Kunststufe, wie sie von Athen her bekannt ist, zu behindern. Auch die architektonische Durchführung der Tempelarchitektur giebt dafür werthvolle Winke. Dagegen ist jede Vergleichung zwischen den beiden Giebel-Compositionen jetzt noch verfrüht; sie wird später sicherlich eins der lehrreichsten Kapitel in der Geschichte der hellenischen Plastik bilden.

Von dem plastischen Schmucke der Ostseite des Tempels sind zwei interessante Metopenfragmente gewonnen worden. Erstlich der linke Arm eines Kämpfers, dessen Rundschild mit einem Schildzeichen in Relief — ein auf einem Delphin reitender Knabe — geschmückt ist; zweitens die linke Hand des Atlas von der Atlas-Metope, ebenfalls wie die Rechte drei Aepfel tragend. Bei Niederlegung der Slavenhäuser in der Gegend der Nike sind weitere Flügelstücke der Göttin so wie eine Hand — ob zur Statue gehörig, ist noch nicht ausgemacht — zum Vorschein gekommen.

An Bronze- wie Architecturfunden hat es nicht gefehlt. Unter den letzteren ist ein zweites bemaltes Simenstück vom Zeustempel erwähnenswerth; unter den ersteren ragen zwei alterthümliche Bruchstücke hervor, auf welche sogleich zurückzukommen sein wird. Oestlich von der Nordostecke des Tempels, in einer Distanz von etwa 32 M., fand sich auf einem Poros-Fundamente in situ eine aus zwei aneinander stoßenden Blöcken hergestellte Basis, 3,06 M. lang, 1,18 M. tief und 0,28 M. dick, auf deren oberer Fläche die zweizeilige Inschrift in alterthümlichen Buchstaben stand — oben: Philesios machte (es), darunter: die Eretrier dem Zeus. Vier Dübellöcher auf dem Plinthus sowie zwei große Erzfragmente, ein rechtes Ohr ca. 3 Kg. schwer und ein colossales Horn circa 10 Kg. schwer, ließen sofort erkennen, daß hier das Weihegeschenk der Eretrier — ein Stier, den Philesios gebildet, — gestanden habe. Für die Epigraphik ebensosehr, als für die genauere Bestimmung der Periegese des Pausanias innerhalb der Altis ist dieser Fund von großer Bedeutung. Man darf hinzusetzen, auch für unsere genauere Erkenntniß der antiken Bronzetechnik; denn dadurch wird eine chemische Analyse des alten eretrischen Erzes (aus der ersten Hälfte des V. Jahrhunderts) ermöglicht.

Dicht daneben fand sich, ebenfalls in ursprünglicher Lage, ein zweites Bathron mit einer Doppelinschrift: 1) der Ehreninschrift des Kallias aus Athen, der im Jahre 470 im Pankration gesiegt hatte; 2) der Künstlerinschrift des Mikon aus Athen, d. h. des berühmten Genossen des Polygnot bei der Ausmalung der Stoa Poikile. Ein vielbeschäftigter Mann, gleichzeitig Maler und Erzgießer; als Athletenbildner nennt ihn auch Plinius 34, 88. Jene Doppelinschrift hat auch Pausanias gelesen, aber er erwähnt sie kurz, ohne den Text wörtlich wiederzugeben (VI. 6).

In derselben Gegend fanden sich noch zwei Ehreninschriften aus der frühesten Kaiserzeit. Die eine lag etwas östlich von dem Philesios-Stiere, die zweite zwischen diesem und der Mikon-Basis. Beide Bathronplatten sind identisch, — ebenso Form und Größe der Buchstaben, so daß hier vielleicht die Standspuren einer ganzen Reihe von zusammenstehenden Cäsarenbildern zu Tage kommen werden. Die beiden bisher gefundenen beziehen sich auf Augustus und Germanicus.

Diesem sonnigen Bilde rüstigen Fortschreitens unserer Arbeiten fehlt es leider auch nicht an tiefem Schatten. Der zweite Oberaufseher Herr Kraus aus Oesterreich, der lange Jahre von dem Ingenieur Herrn Humann bei dem Straßenbau in Kleinasien (von Dikeli nach Kirkagatsch) beschäftigt worden und von dort im September 1876 zu uns gekommen war, ist bei der Rückkehr von der Arbeit, bei Ersteigung des Plateaus von Druva am 30. Januar plötzlich gestorben. Die bald angestellte ärztliche Sektion hat als Todesursache das Springen eines Blutgefäßes constatirt. Von seinen Vorgesetzten wie von seinen Untergebenen tief betrauert, ist er am 1. Februar unter Assistenz von sieben aus den Nachbardörfern herbeigeeilten Geistlichen neben der neuen byzantinischen Kirche in Druva feierlich begraben worden.

betrifft, so beantrage ich die Verweisung der Vorlage an die ad hoc um 7 Mitglieder zu verstärkende Gemeinde-Commission, nicht, um sie dort zu vergraben, sondern damit die Gründe der Westpreußen vorurtheilslos geprüft werden und Sie sich überzeugen, daß sie im Unrecht sind. (Beifall.)

Minister Graf zu Eulenburg: Ich bestreite durchaus, daß die vorliegende Frage sich dahin zuspitzt, ob es besser sei, große oder kleine Provinzen zu haben. Man ist bei dieser Vorlage keineswegs von dem Gedanken ausgegangen, daß die Provinz viel zu groß sei und kleiner werden muß, sondern der entscheidende Hauptgrund ist der, daß die Hälfte der Provinz sagt: wir wollen nicht mehr mit der anderen Hälfte eine Verwaltung haben; wir sind in jeder Hälfte groß genug, um einen Provinzialverband herzustellen, und in unserer kleinen Gestalt werden wir viel besser in der Lage sein, die Verpflichtungen, die den Provinzen obliegen, zu erfüllen. Wenn sich diese Ansicht so lebendig kund giebt, wie es thatsächlich geschieht, dann muß doch einmal der Moment eintreten, wo man über die Frage schlüssig wird. Im Provinziallandtage ist sehr lebhaft und wiederholt der Wunsch nach Trennung zu Tage getreten und zahlreiche Petionen aus allen Theilen Westpreußens legen ein Zeugniß dafür ab, wie sehr dieser Wunsch von der Bevölkerung getheilt wird. Wenn in dieser Frage nicht, sei es durch Gewährung des Wunsches, sei es durch definitive Verweigerung eine Entscheidung erfolgt, so muß das nothwendig auf die Selbstverwaltung den nachtheiligsten Einfluß haben. Die Regierung war gezwungen, diesem Mißstand dadurch abzuhelfen, daß sie wenigstens ihr eigenes Votum in einem Gesetzentwurf niederlegte. Worum es sich also jetzt handelt, das ist nicht im Sinne der Regierung absolute Trennung der beiden Provinzen, sondern absolute Entscheidung der Frage. (Sehr richtig!) Wir können die Sache völlig vorurtheilslos behandeln. Haben Sie die Ueberzeugung, daß der Wunsch der Westpreußen, getrennt zu werden, gerecht ist, dann geben Sie dem Gesetze ihre Zustimmung; haben Sie diese Ueberzeugung nicht, dann lehnen Sie die Vorlage ab, dann ist aber eben für lange Zeit die Frage todt.

Abg. Miquel: Ich betrachte diese Frage keineswegs als eine blos provinzielle, sondern als eine allgemeine Staatsfrage. Ich habe schon vor zwei Jahren erklärt, wenn mir Namens des der Trennung widerstrebenden Theils dieser jetzt vereinigten Provinz nachgewiesen werden könnte, welche Nachtheile aus der Theilung hervorgehen, ich gegen die Theilung votiren würde; ich habe aber damals so wenig als heute irgend welche substantiirte Antwort bekommen, welche solche Nachtheile darlegt. Ich bin davon durchdrungen, daß diese Theilung, wenn sie ausgeführt wird, in einigen Jahren sowohl von West-, wie von Ostpreußen als eine Wohlthat erkannt werden wird. Ich behaupte, daß die neuere Provinzial-Gesetzgebung auf die vereinigte Provinz Preußen auf die Dauer in keiner Weise ihrem wahren Geiste nach anzuwenden ist. Die Verwaltung wird eine viel bessere, einsichtigere, mit den Verhältnissen vertrautere und intensivere sein, wenn wirklich zwei Provinzialräthe mit zwei Oberpräsidenten die Verwaltung führen. Ich stimme dem Minister des Innern vollständig darin bei, daß die Frage reif ist und jetzt entschieden werden muß. Wenn die Verwaltung in der bisherigen Verquickung der materiellen Interessen gemeinsam noch weiter geht, so wird ein späterer Schritt zur Theilung bei weitem schwieriger sein als heute. Ich stimme also im Großen und Ganzen der Vorlage entschieden zu; im Einzelnen muß ich mich aber insbesondere gegen die Bestimmung erklären, daß, falls die Auseinandersetzung in Betreff des Antheils an der Provinzialdotation nicht zu einem gütlichen Ausgleich kommen sollte, eine königliche Verordnung über diese Frage endgiltig entscheiden soll. Ich bin entschieden der Meinung, daß an die Stelle der königlichen Verordnung in diesem Falle ein Landesgesetz zu treten habe. (Zustimmung.) Im Hinblick auf die Geschäftslage des Hauses bitte ich die zweite Berathung im Plenum vorzunehmen.

Abg. Windthorst (Bielefeld): Ich würde für die Theilung stimmen, wenn man mir den überwiegenden Vortheil derselben klar gemacht hätte. Die frühere historische Trennung der Provinz ist für mich nicht maßgebend, denn wir haben in den letzten 50 Jahren doch intensiver Geschichte getrieben, als in zwei Jahrhunderten vorher, und während dieser letzten 50 Jahre ist die Provinz einig gewesen. Die Gründe für die Theilung schrumpfen doch schließlich auf einen zusammen, den man mit großer Geschicklichkeit in 5 verschiedenen Variationen ausgebeutet hat. Dieser Grund ist die große räumliche Ausdehnung. Nun gebe ich zu bedenken, daß andere Provinzen, z. B. Schlesien und hinsichtlich der Bewohnerzahl auch die Rheinprovinz, einen ebenso bedeutenden Umfang haben. Der politische Gesichtspunkt ist der: empfiehlt es sich, kleinere Verwaltungsverbände zu schaffen oder größere; und ich bin der Meinung, diese Frage ist zur Entscheidung noch nicht reif. Nun wird immer von der herrschenden Mißstimmung gesprochen; diese allein darf doch nicht maßgebend sein. Außer dieser Mißstimmung aber und der räumlichen Ausdehnung finde ich keinen sachlichen Grund; denn die Westpreußen können doch darüber nicht klagen, daß sie im Provinziallandtage von den Ostpreußen zu Unrecht majorisirt seien. Es zeugt doch jedenfalls von einer großen Unbefangenheit des Urtheils, wenn der Provinziallandtag mit großer Majorität den namhaftesten Vertreter Westpreußens zum Landesdirector gewählt hat. Ich empfehle Ihnen deshalb eine sorgfältige Prüfung der Frage.

Darauf wird die Debatte geschlossen und der Antrag auf Ueberweisung der Vorlage an die Gemeinde-Commission abgelehnt, so daß also die 2. Lesung im Plenum stattfinden wird.

Es folgt die Fortsetzung der zweiten Berathung des Staatshaushaltsetats und zwar zunächst einiger Titel, die der Budgetcommission zur Vorberathung überwiesen werden. Tit. 1 und 4a des Kap. 57 der Ausgaben der Allgemeinen Finanzverwaltung war auf Antrag des Abg. Wachler (Schweidnitz) der Kommission überwiesen, welche nunmehr beantragt: „1) Die Staatsregierung aufzufordern, in der nächsten Session dem Landtage die bereits bei der Vorlage der Provinzialordnung und des Kompetenzgesetzes in Aussicht gestellten Gesetzentwürfe über die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung vorzulegen; 2) im Tit. 1 der dauernden Ausgaben 15 Stellen von Regierungsräthen als „künftig wegfallend" zu bezeichnen und dem entsprechend in der Rubrik „darunter künftig wegfallend" die Summe von 81,571 M. auf 158,071 M. zu erhöhen; 3) Kap. 57, Tit. 4a der dauernden Ausgaben unverändert zu bewilligen. — Referent Abg. Weber (Erfurt) begründet den Beschluß damit, daß man endlich anfangen müsse, die Selbstverwaltung auch dadurch zur Erscheinung zu bringen, daß man die Regierungsrathsstellen vermindere. — Geh. Reg.-Rath Herrfurth bittet das Haus, den Antrag abzulehnen; bei den Bezirksregierungen hat sich eine Geschäftsverminderung noch nicht gezeigt. Eine so enorme Verminderung, die doch nur die Provinzen treffen könne, in denen die Verwaltungsreform schon eingeführt sei, entspreche durchaus nicht dem Umfang der Geschäfte und würde die noch bleibenden Räthe überbürden. — Abg. Wachler (Schweidnitz): Der Commissionsantrag enthalte das Mindeste, was man verlangen könne. Er sei der Ansicht, daß eine bedeutende Abnahme der Geschäfte der Regierungen eingetreten sei, durch die Abwälzung vieler Verwaltungsgeschäfte auf die Kreisvertretung, und kirchliche Angelegenheiten auf die Consistorien. — Abg. v. Meyer (Arnswalde) knüpft an diesen Titel eine längere Ausführung über seine Stellung zur Kreisordnung, deren Gegner er als Mitglied der „feudalen" Partei gewesen sei, weil sie jede politische Bedeutung der Aristokratie und des Grundbesitzes aufgehoben habe. Die Bedeutung des Grundbesitzes liege nur noch im Bauernstande, und auch da wird sie sich bald verflüchtigen, wenn nicht dieses Haus inzwischen eine andere Gestalt annehmen sollte, was sehr wünschenswerth wäre (Heiterkeit). Die Nachtheile der Kreisordnung seien zuerst die große Kostspieligkeit derselben, dann die Vermehrung der Schreiberei. Der Redner behauptet, daß die Laienarbeit die Arbeit der technischen Beamten vermehrt habe. — Abg. Lasker: Die Arbeiten bei der Regierung haben sich dadurch vermindert, daß eben verschiedene Sachen dem Kreisausschusse überwiesen sind. Ein Nothstand wird bei den Regierungen durch die Streichung der Stellen nicht entstehen; sollte er entstehen, so sind ja im Etat Mittel vorhanden, demselben abzuhelfen. — Der Antrag der Budgetcommission wird angenommen.

Es folgt die Berathung des Antrages des Abg. Bernhardt: „Die Staatsregierung zu ersuchen, mit der Errichtung von Försterschulen zur besseren Vorbildung der Anwärter für die Staats- und Gemeinde-Försterstellen so bald als möglich vorzugehen und dem Hause thunlichst schon mit dem nächstjährigen Staatshaushaltsetat einen darauf bezüglichen Plan vorzulegen." Die Budgetcommission beantragt mit Rücksicht auf die Erklärung des Vertreters der Staatsregierung, daß dieselbe bereit sei, nochmals den Versuch mit Errichtung von facultativen Försterschulen zu machen, über den Antrag des Abg. Bernhardt zur Tagesordnung überzugehen. — Abg. Bernhardt erklärt sich mit diesem Antrage einverstanden, da die Motive desselben ausdrücklich die Zuversicht aussprechen, daß man mit den Försterschulen noch einen neuen Versuch machen werde. — Der Antrag der Budgetcommission wird hierauf angenommen.

Es folgt die Berathung des Etats des Cultus-Ministeriums. Zu Tit. 4 der Einnahmen, beantragt Abg. Schumann: „Die Staatsregierung aufzufordern, a. dem Landtage baldigst einen Gesetz-Entwurf über die Aufhebung des evangelischen Domstifts Brandenburg vorzulegen, b. die Einkünfte des genannten Stiftes unter Währung erworbener Rechte zu Kirchen- und Unterrichtszwecken zu verwenden, c. die erledigten oder bis zur Fertigstellung des beantragten Gesetzes zur Erledigung kommenden Präbenden nicht mehr an einzelne Personen zu verleihen." — Abg. Schumann: Die Staatsregierung hat erklärt, es werde in den nächsten Tagen dem Landtage ein Gesetzentwurf in Betreff der Aufhebung der Stifter Naumburg, Zeitz und Merseburg vorgelegt werden, in Bezug auf das Domstift Brandenburg dagegen müsse es bei dem jetzigen Zustande sein Bewenden haben. M. H.! Die Verhältnisse liegen beim Domstift Brandenburg in keiner Weise anders als bei den übrigen Domstiftern und es ist hohe Zeit, daß endlich einmal dieses öffentliche Aergerniß aus der Welt geschafft werde. Die Einkünfte des Domstiftes Brandenburg belaufen sich auf 200 000 M. jährlich. Diese gewaltige Summe kommt unter 12 Domherren zur Vertheilung, von denen 10 weltliche und 2 geistliche Domherren sind; erstere sind sämmtlich entweder active oder inactive Staatsminister oder Generale; eine Stelle ist jetzt gerade erledigt und dazu soll der wohlbekannte frühere Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten v. Selchow designirt sein. (Hört!) Die Verdienste dieser Herren mögen ja unbestritten sein (Heiterkeit), aber soviel ist gewiß, auf kirchlichem Gebiete liegen sie nicht und diese riesigen Summen, die die Herren beziehen, sind Kirchengüter. Diese Domherren müssen nach den Statuten der protestantischen Confession angehören. Was aber haben sie sonst noch zu thun? Sie kommen um die 200 000 M. jährlich zu beziehen, alljährlich einmal in Brandenburg zusammen und halten daselbst ein feierliches Kapitel ab; d. h. sie schreiben ihre Generalquittungen aus und nachdem sie die Summen eingestrichen, diniren sie sehr reichlich zusammen und fahren dann wieder nach Hause (Heiterkeit.) Daß sie vorher noch im schwarzen Chorrock und im roth sammetnen Barret in die Domkirche gehen, um daselbst eine Predigt anzuhören, das ist die einzige Verbindung, welche die Corporation als solche noch mit der evangelischen Kirche unterhält; ich meine aber, das ist eine Reminiscenz, die heut zu Tage weit mehr als eine lächerliche Maskerade gelten muß, als daß sie der Würde der Kirche entspräche. (Sehr wahr!) Die Domherren von Naumburg mußten doch wenigstens zwei Mal im Jahre noch eine lateinische Hora singen (Heiterkeit); ich will nicht sagen, daß ich auf solchen Gesang viel gebe, aber es wird dort doch wenigstens noch die Fiction aufrecht erhalten, daß der Genuß von Kirchengut nur auf Grund von kirchlichen Leistungen möglich sei. Für die Domherren zu Brandenburg aber ist von Leistungen außer bei Tisch absolut nicht mehr die Rede (Heiterkeit); und darum sage ich, es erfordert die Würde der evangelischen Kirche ebenso gut wie das sittliche Gefühl des Volkes energisch die Beseitigung eines derartigen Instituts. (Sehr wahr! Beifall.) Wie soll man es denn wagen nach der Synodalordnung dort jetzt Kirchensteuern auszuschreiben, während Kirchengut noch in solcher Weise verwendet wird. Die Herren vom Centrum haben im vorigen Jahre gegen meinen Antrag gestimmt; ich hoffe, daß sie das diesmal nicht mehr thun werden. Ihr Parteiorgan, die „Germania", hat sich zu Gunsten des Antrages ausgesprochen, die conservative Presse verhielt sich zustimmend oder schweigend, was doch gewiß schon viel sagen will. Selbst das bestbezahlte Reptil war nicht im Stande, für die Domstifter eine Lanze zu brechen; bloß der verehrte Regierungs-Commissar hat es vermocht, für die Sache einzutreten. (Heiterkeit.) Ich meine aber, es ist hohe Zeit, daß sein Chef, der Minister des Innern, der freilich selbst einer dieser Domherren ist, bei dem Kaiser den Antrag befürwortet, daß dem wiederholten, dringenden Wunsche der Landesvertretung und des Volkes Folge gegeben und diese Domstifter aufgehoben werden. Bisher stand all unseren Klagen, Forderungen und Gründen immer nur der Ausspruch gegenüber: stat pro ratione voluntas. Aber solche Dinge müssen einmal beseitigt werden; sie können nicht eher zur Ruhe kommen, als bis sie im Sinne der Billigkeit und Gerechtigkeit geordnet sind (Lebhafter Beifall.) — Abg. Richter (Sangerhausen): In der Gruppe hat der Vertreter der Regierung uns die allerbündigste Erklärung gegeben, daß in der nächsten Woche uns ein Gesetz, betreffend die Aufhebung der sächsischen Domstifter, vorgelegt würde. Seitdem sind nun mehr wie drei Wochen vergangen ohne daß dies Versprechen erfüllt wäre. Ich wäre begierig, die Gründe für diese Verzögerung zu erfahren. Das Personal der sächsischen Domherren ist gegenwärtig auf zwei herabgesunken und von diesen bezieht jeder nicht weniger als 48000 Mk. jährlich (hört!), ohne Hinzurechnung ihrer Amtswohnung, und diese ungeheuren Summen werden ohne jegliche Gegenleistung bezogen. — Abg. Zelle: Die Regierung ist ebenso wie bei den sächsischen Domstiftern auch bei den zu Brandenburg gesetzlich zur Aufhebung berechtigt. Es geht dies unzweideutig aus den Bestimmungen des Edicts von 1810 hervor, wonach die Kirchengüter säcularisirt und zugleich angeordnet wurde, daß eine jede Restituirung, wie solche thatsächlich bei dem Domstift zu Brandenburg 1826 eingetreten ist, von dem Nachfolger des Königs jederzeit wieder aufgehoben werden könne. — Geh.-Rath Forch: Meine Erklärung in der Gruppe, die optima fide abgegeben wurde, hat leider an der Macht der Thatsachen Schiffbruch gelitten. Es sind noch im letzten Augenblicke im Schooße des Staatsministeriums und zwar vom Standpunkt allgemeiner finanzieller Interessen her (Hört) Meinungsverschiedenheiten zu Tage getreten, welche die beiden unmittelbar betheiligten Ressortminister, der Cultusminister und Minister des Innern bis jetzt zu beseitigen nicht im Stande waren. Voraussichtlich wird gleichwohl der Gesetzentwurf in der nächsten Zeit vorgelegt werden können. Dem Vorredner muß ich bemerken, daß von den sächsischen drei Domherren nicht Jeder 48 000 M. jährlich bezieht, sondern daß diese Summe sich auf die drei Mitglieder vertheilt. Bezüglich der sächsischen Domstifter sind die Verhandlungen nun seit 50 Jahren im Fluß (Große Heiterkeit) und ich kann mich daher der Hoffnung hingeben, daß sie bald ihre Erledigung finden werden. Anders liegt die Sache bei dem Domstift Brandenburg. Dieses besteht vollständig zu Recht, eine Ansicht, die auch 1850 bei Gelegenheit eines Streites wegen der Jagdberechtigung an der Havel durch den Prozeßrichter anerkannt worden ist. Der Kläger in diesem Prozeß gegen das Domstift Brandenburg war der Fiscus und derselbe hat es bei diesem Entscheid des Richters (Ruf: in welcher Instanz?), es war dies allerdings in der ersten Instanz (Aha!) bewenden lassen. Ich kann dem Hause daher, was das Domstift Brandenburg betrifft einen Gesetzentwurf, der die Aufhebung desselben ausspricht, nicht in Aussicht stellen. (Hört!) — Abg. Eberty beantragt, die Staatsregierung aufzufordern, den aufgestellten Gesetzentwurf in Betreff der Reorganisation der drei sächsischen Stifter dem Landtage ungesäumt vorzulegen. — Nach Ablehnung dieses Antrages wird der Antrag Schumann mit großer Majorität angenommen.

Es folgt die Berathung des Cultusetats. Kap. 114 Tit. 1 wirft für den Minister 36 000 M. aus.

Abg. Franz: Die Thätigkeit des Cultusministers ist keine aufbauende, sondern eine destructive, und besonders auf dem Gebiete, auf welchem er anscheinend so viel Lorbeern geerntet hat, auf dem des Unterrichts. Seitdem der unselige Culturkampf auf das Gebiet der Schule verpflanzt ist und die Lehrer mit Vorliebe sich demselben ergeben haben, weil sie sich damit den Dank der Schulinspektoren, die die Römlinge hassen und das Bildniß des Cultusministers in alle Conferenzzimmer colportiren (Oho! links), zu verdienen glauben, hat der Culturkampf noch an Heftigkeit zugenommen. In den Schulen wird jetzt mehr auf Gesinnungstreue als auf Tüchtigkeit gegeben, die früheren Lehrer sind vertrieben und so kommt es, daß Ende 1875 3724 Stellen vacant waren, von denen 1689 interimistisch mit ungeprüften, 1897 mit geprüften Lehrern aus anderen Klassen vertretungsweise besetzt werden mußten, während 148 ganz unbesetzt blieben. Der Religionsunterricht ist den Geistlichen genommen und die Eltern dürfen ihre Kinder nicht in andere Schulen schicken, trotzdem sie über ein solches Verfahren aufs höchste erbittert sind. So werden die heiligsten und natürlichsten Rechte der Eltern und der Kirche täglich verlegt. Während man jetzt dem Landtage ein Gesetz verlegt, welches die Communen mit 1,920,000 Mk. für den Bau von Besserungsanstalten für verwahrloste Kinder belasten soll, ergehen zu gleicher Zeit die schärfsten Vorschriften zur Aufhebung der Kleinkinderbewahranstalten, welche von Ordensschwestern geleitet wurden und den Communen nichts kosteten, als die freiwilligen milden Beiträge. Was hat nun eigentlich der Culturkampf erreicht? Nach den vier Jahren, welche er jetzt währt, hat er nichts als traurige Ruinen hinterlassen. Der Abg. Miquel hat neulich für milde Anwendung der Gesetze plaidirt, eine solche kennen wir nicht. Die religiösen Gefühle des Volkes werden geradezu mit Füßen getreten, wie ein Fall beweist, den ich für unerhört gehalten hätte. In Schlesien in Oberwaldau war die Pfarrstelle erledigt, und der dortige Patron, derselbe welcher die Katholiken dort als „Bande" bezeichnet (Hört! hört! im Centrum), wofür er allerdings vom Gericht verurtheilt wurde (Hört! hört! links), richtete an Prof. Hinschius die Frage, ob er einen Altkatholischen anstellen könne, also in einem Landestheile, in welchem kein Mensch altkatholisch ist, und da Hinschius die Frage bejahte, so wurde der altkatholische Pfarrer wirklich angestellt. Natürlich ging Niemand in die Kirche, der Kirchenvorstand remonstrirte gegen die Anstellung, der Cultusminister erklärte jedoch, daß er nichts thun könne, da der Patron gesetzlich vorgegangen sei, und als der Kirchenvorstand jenen Pfarrer nicht als Mitglied anerkannte, wurde er aufgelöst. Auf die gesetzliche Grundlage des Verfahrens will ich nicht eingehen, aber Sie sehen da eine Illustration zu der Gemeindefreiheit, die Sie immer so sehr verfechten. Wir kommen auf diese Weise zu irischen Zuständen, wo die Staatsgeistlichen die Pfründen genießen, während die katholischen Geistlichen von Thür zu Thür betteln gehen müssen. Die Erbitterung durch solches Vorgehen wächst im Lande täglich, und wir brauchen unsererseits nichts zur Wahlagitation zu thun. Aber ich glaube, es ist Pflicht der Landesvertretung, sich ernstlich die Frage vorzulegen, ob es erträglich ist, daß die Erbitterung von 8 Millionen Katholiken täglich provocirt wird, — denn ohne solche Provokation verhält sich, Gott sei Dank, das Volk ruhig. (Links: sehr wahr!) Ich bin überzeugt, daß Sie, wenn Sie von jedem Parteistandpunkte absehen, sich sagen müssen: es ist nicht zu ertragen und es muß ein Weg gefunden werden zum Wohle des Staates und der Kirche. (Beifall im Centrum.)

Cultusminister Falk: Es muß sehr schlimm im Lande stehen, wenn der Unterrichtsminister sich sagen lassen muß, er vergifte die Schule, er trete die Religion mit Füßen, er kränke die katholische Kirche. (Sehr richtig! im Centrum.) Das Haus wird es nicht als Mangel an Rücksichtsnahme auslegen, wenn ich keinen rechten Grund zu haben glaube, auf alle diese Dinge einzugehen. (Sehr richtig: links.) Wenn der Vorredner die Behauptung aufstellte, daß ich den Culturkampf in die Schulen getragen habe, so liegt doch darin eine Verwechselung seiner Partei mit meiner Person. (Sehr richtig!) Ich soll den Culturkampf mit großer Härte geführt haben, während ich doch viel milder war als die Gerichte. Wenn der Vorredner es aber Grausamkeit nennen will, wenn ich die Gesetze ernst nehme, so mag er recht haben: aber wo in aller Welt wäre eine laxe Handlung dieser ernst gemeinten Gesetze weniger am Platze, als dieser Fraction (auf das Centrum deutend) gegenüber? Mögen Sie Reden halten, so viel Sie wollen, mich machen Sie nicht irre, und aller Mühsal ungeachtet werde ich diese Gesetze ausführen. (Beifall.) Dann hat der Vorredner einen Specialfall angeführt, dabei aber bemerkt, auf den gesetzlichen Standpunkt wolle er sich nicht einlassen: ja, das ist ja gerade die Hauptsache. (Sehr richtig.) Denn einem vom Patron präsentirten Geistlichen gegenüber stehen der Regierung nur in drei bestimmten, gesetzlich vorgeschriebenen Fällen der Widerspruch zu. Ein Mittel wäre gewesen, wenn ein Bischof vorhanden gewesen wäre, welcher der Präsentation aus kirchlichen Gründen hätte widersprechen können. Und warum ist kein Bischof vorhanden? Er hat es im Verein mit seinen Amtsgenossen für eine Verletzung seiner kirchlichen Pflichten gehalten, diejenigen Persönlichkeiten zu bezeichnen, welche er für ein Pfarramt designirte. An diesen vom Auslande aus seine Diöcese regierenden Bischof wenden Sie sich um Abhilfe, die Staatsregierung kann sie nicht gewähren. Es wird nun häufig von Ihnen (im Centrum) gesagt: Wir brauchen nicht zu agitiren, die Achtung vor dem Gesetze geht doch verloren. So wohlfeil diese Redensart ist, so unwahr ist sie auch. Es bedarf der allergrößten Agitation, um solche Resultate herbeizuführen, wie sie vorliegen (Sehr richtig! Widerspruch im Centrum). Und diese Agitation wird redlichst geübt, hier im Hause und draußen. Der Vorredner steht mit einem hervorragenden Blatte Schlesiens in Verbindung und in der Provinz wird ihm ein Name beigelegt, der allerdings eine bedeutende Autorität ausdrückt; man nennt ihn nämlich den schlesischen O'Connel. (Große Heiterkeit). Wer solch ein Ansehen genießt, der brauche es doch einmal, um die Provokationen zur Ruhe zu verweisen. Ob dann freilich der Abg. Franz noch wiedergewählt wird, weiß ich nicht. (Sehr gut!)

Nächste Sitzung: Sonnabend.

Danzig, 17. Februar.

Die gestrigen Debatten bei der ersten Lesung des Gesetzes über die Theilung der Provinz Preußen waren erfreulicher Weise ruhiger und mehr sachlich, als man dies erwartet hatte. Von Seiten der Ostpreußen sprachen die Abgg. Kieschke und v. Saucken-Tarputschen. Beide ostpreußischen Redner erklärten sich natürlich gegen die Vorlage, aber sie bewiesen sich als ruhige Leute. Wenn wir die Rede des Präsidenten des Königsberger Provinziallandtages mit der vergleichen, die er am 8. April 1875 im Abgeordnetenhause über die Theilung hielt, und mit der Rede, in welcher er im Dezember den Nationalliberalen im Namen der Fortschrittspartei den Krieg erklärte, so müssen wir seine gestrige Theilungsrede für sehr ruhig und objectiv erklären. Man vertheidigt auf ostpreußischer Seite auch heute noch um des Princips willen den bisherigen Standpunkt, aber man weiß, daß sich die Sache nun doch nicht länger aufhalten läßt; bei den Ostpreußen findet mehr und mehr die Meinung Eingang: „wenn unsere Nachbarn denn durchaus eine eigene Wirthschaft begründen wollen, so wollen wir sie nicht länger halten." Von westpreußischer Seite ergriff nur Abg. Landrath Dr. Wehr-Conitz das Wort. Die von den Ostpreußen behauptete natürliche und administrative Zusammengehörigkeit wurde von Dr. Wehr mit großer Entschiedenheit bestritten. Namentlich hob er hervor, daß trotz der Regierung durch einen Oberpräsidenten Ost- und Westpreußen in allen communalen Angelegenheiten thatsächlich von einander geschieden seien. Auch mache die Provinz in ihrer heutigen Ausdehnung die provinzielle Selbstverwaltung gradezu unmöglich. Es sei nicht denkbar, daß ein einziger Provinzialrath und Provinzial-Ausschuß dies ganze Gebiet übersehen könne. Der Minister des Innern erklärte sich gestern nicht mit so großer Entschiedenheit für den von ihm eingebrachten Gesetzentwurf, als man erwartet hatte. Er stützte sich hauptsächlich auf die Thatsache, daß ganz Westpreußen mit theilweiser Ausnahme von Elbing absolut nicht mit Ostpreußen zusammenbleiben will. Im Uebrigen drang er mehr auf Entscheidung der Frage überhaupt, als auf Entscheidung in einem bestimmten Sinne. Freilich würde jede andere Entscheidung als im Sinne der Vorlage von westpreußischer Seite immer noch nicht als eine definitive betrachtet werden. Sonst betheiligten sich noch an der Discussion der Abg. Miquel, der bereits bei der Berathung der Provinzialordnung die Trennung entschieden befürwortet hatte, und der Abg. Windthorst (Bielefeld). Die Differenz zwischen beiden läßt sich dahin bezeichnen, daß der erstere betonte, es sei nicht nachgewiesen, daß die Trennung Nachtheile im Gefolge haben würde, während der letztere für nothwendig hielt, daß zunächst die Vortheilhaftigkeit der Trennung mit Sicherheit bewiesen würde. Uebrigens war man ziemlich von allen Seiten mit dem Minister einverstanden über die Nothwendigkeit einer Entscheidung der Frage. Der Antrag, die Vorlage der durch 7 Mitglieder verstärkten Gemeindecommission zu überweisen, wurde abgelehnt, sie wird im Plenum weiter berathen werden und zwar wird die zweite Lesung, wie wir hören, am künftigen Dienstag stattfinden, und wir können weiter annehmen, daß sie Ende der nächsten Woche alle drei Lesungen im Abgeordnetenhause passirt hat und an das Herrenhaus gelangt.

Wie als ganz feststehend von Freunden und Gegnern angenommen, wird sich das Abgeordnetenhaus in seiner Majorität definitiv für die Theilung entscheiden. Schon die gestrige Entscheidung über die weitere Behandlung der Vorlage zeigte dies, denn was auch von anderer Seite gesagt wurde, eine Verweisung an die Commission hätte geheißen, die Vorlage für diese Session zu begraben. Wir können im Großen und Ganzen hoffen, daß diejenigen, welche gestern für weitere Berathung im Plenum stimmten, bei den beiden andern Lesungen für den Theilungsentwurf votiren werden. Es sind dies die Mehrzahl der Nationalliberalen und alle Richtungen der Conservativen. Gestern stimmten Fortschritt und Centrum in ihrer Mehrzahl für die Verweisung an die Commission. Am 8. April 1875 stimmten diese beiden Fractionen gleichfalls gegen die Theilung, für dieselbe erklärten sich nur von der Fortschrittspartei der Abg. Richter-Hagen und die beiden Westpreußen Worzewski und Bergeroth, vom Centrum dissentirte auch u. A. der Abg. Freiherr v. Heeremann, der als in der Verwaltung erfahrener Beamter zu der Ueberzeugung kam, daß eine wirkliche Selbstverwaltung nach der neuen Provinzialordnung in der ungetheilten Provinz nicht möglich sei. Ihm folgten nur wenige Fractionsgenossen.

In einem der „Kreuz-Ztg." „aus Westpreußen" zugegangenen Artikel spricht sich dessen Verfasser für die Beibehaltung des bisherigen Namens Westpreußen aus. Er schreibt: „Wir sollten meinen, daß, wenn diese Bezeichnung nicht seit hundert Jahren im Gange wäre, wenn vielmehr die ganze Provinz nur den einheitlichen Namen „Preußen" führte und nicht schon bisher die beiden Bezeichnungen „Ost"- und „West-Preußen" gebraucht wären, man auch heute keine besseren Namen als diese finden könnte. Wozu denn nun ein neuer Name? Soll denn das bisherige Ostpreußen künftig allein Preußen heißen? Daß die Sache nicht nur müßige Zeitungserfindung ist, sondern auch in Regierungskreisen erwogen wird, scheint u. a. daraus hervorzugehen, daß die Regierung zu Marienwerder nach einem Berichte aus Schwetz der dortigen Kreis-Lehrerconferenz die Frage zur Besprechung vorlegt: „Welcher Name sich am besten für das bisherige Westpreußen eignet, wenn wir des Landes Geschichte und seine socialen Verhältnisse berücksichtigen?" . . . Als 1772 der größere Theil des heutigen Westpreußens mit dem Königreich Preußen vereinigt wurde, war man um einen passenden Namen für die neue Erwerbung in Verlegenheit. Die bisherige Benennung „Polnisch Preußen" war beseitigt, der vorgeschlagene Name „Neupreußen" wurde von

oben herab mit Recht verworfen, da er sich mehr für ein neu entdecktes Land eigne, als für ein wieder in Besitz genommenes. Herzberg schlug damals die beiden Namen „Westpreußen“ und „Niederpreußen“ vor, von denen König Friedrich II. mit Recht den ersteren vorzog. Möge es bei demselben sein Verbleiben haben!“

Die Ansprache, mit welcher der Deutsche Kaiser seinen Enkel, den Prinzen Wilhelm, in den praktischen Dienst beim 1. Garde-Regiment führte, giebt der „Times“ Anlaß, einen Rückblick auf die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der deutschen Heereseinrichtungen, und namentlich auf die sie belebenden Hauptgedanken zu werfen. Der Kaiser, der vor allen Dingen Soldat sei und dem in den Prinzen seines Hauses treffliche Heerführer zur Seite ständen, sei begreiflicher Weise gleichwie Graf Moltke der Ansicht, daß das Gebäude der deutschen Einheit trotz seines schnellen Emporwachsens ein halbes Jahrhundert der Vertheidigung bedürfe. Ein solcher Herrscher müsse die Kriegskunst nicht nur über jede andere, sondern auf einen Alles überragenden Gipfel der Vortrefflichkeit und Nothwendigkeit stellen. Er sei einer jener tief eindringenden starken Naturen, welche eine einzige Sache unvergleichlich gut ausführen, indem sie alle ihre Kräfte einzig und allein auf diese richten, und es sei leicht begreiflich, daß er den dringenden Wunsch habe, daß sein Enkel sich befähige, die Erbschaft der nationalen Einheit zu vertheidigen. Zu dem Inhalt der Rede übergehend, fährt die „Times“ fort: „Sorgfältige Organisation, eifrige Beachtung der kleinsten Einzelheiten, Geduld und Gründlichkeit bilden das prosaische Geheimniß militärischer Triumphe, welche denen Napoleon's selber den Rang streitig machen. Die Deutschen haben in den Generalstabsbureaux wie auf dem Exercierplatz genau die nämlichen Eigenschaften zur Geltung gebracht, die sie in wissenschaftlichen Studien zeigen.“ Das deutsche Heer sei vielleicht das wunderbarste Werkzeug der Zerstörung, das je ersonnen wurde, und nichts trete in ihm so sehr zu Tage, als die deutsche Tugend der Gründlichkeit. Der junge Prinz werde in ihm eine außerordentlich gute Schule für manche Herrscher-, sicher aber für alle Soldatenpflichten finden. Zugleich aber werde er sehen, mit welchen Opfern diese vollendete Organisation bezahlt werden müsse. „Die einsichtigeren Staatsmänner Deutschlands“, so schließt der Artikel, „werden diese Thatsache nicht leugnen; aber sie werden erwidern, daß Reichthum, Cultur und Freiheit in ihren Augen erst in zweiter Reihe Platz finden können, so lange Europa ein gewaffnetes Lager ist und Deutschland die errungene Freiheit vertheidigen muß.“

Deutschland.

△ Berlin, 16. Februar. Im Bundesrathe sind die Ausschüsse jetzt täglich angestrengt beschäftigt, um die einzelnen Abschnitte des Etats fertig zu stellen und damit zu ermöglichen, daß das Reichsbudget dem Reichstage wenigstens zum großen Theil vorgelegt werden kann. Es wird zur Feststellung dieses Materials vor dem Zusammentritt des Reichstages noch eine Plenarsitzung des Bundesrathes stattfinden. Auch das Gesetz über die Verlegung des Reichsgerichts nach Berlin soll dem Reichstage sofort nach seiner Constituirung zugehen. Ein endgiltiger Beschluß über dasselbe wird im nächsten Plenum erfolgen. — Der Bericht der vereinigten Bundesrathsausschüsse für Handel und Verkehr und Justizwesen über den Antrag Preußens wegen Reform der Actien-Gesetzgebung schließt mit folgendem Antrage: „Den Reichskanzler zu ersuchen, den Entwurf eines Gesetzes auszuarbeiten und vorlegen zu lassen, welches, unabhängig von der Revision des Handelsgesetzbuchs und unbeschadet der mit dieser demnächst zu verbindenden generellen Revision des gesammten Handelsgesellschaftsrechts, den Ausschreitungen bei der Gründung, der Verwaltung und dem geschäftlichen Betriebe der Actienunternehmungen entgegenzuwirken geeignet ist“

— Auf Grund des vom Abgeordnetenhause gefaßten Beschlusses: Die Staatsregierung aufzufordern, mit der Ausführung derjenigen öffentlichen Bauten und Arbeiten, zu denen seitens der Landesvertretung die Mittel bewilligt sind, sofort energisch vorzugehen — hat der Handelsminister, wie die „Voss. Ztg.“ hört, noch an demselben Tage die Bestimmung getroffen, daß eine Aufstellung der Anzahl der bei Ausführung der öffentlichen Bauten und Arbeiten in den nächsten Jahren zur Verwendung kommenden Arbeitskräfte und der übrigen Momente, welche eine Würdigung der vom Abgeordnetenhause empfohlenen wirthschaftlichen Maßregeln gestatten, angefertigt werde. Diese Aufstellung soll sodann dem Abgeordnetenhause zur Kenntnißnahme zugehen.

— Die Neuwahlen in Breslau sind auf den 27. Februar festgesetzt. Von den Nationalliberalen wird an Stelle Lasker's wahrscheinlich Leo Molinari, von der Fortschrittspartei an Stelle Hänel's Heinrich Bürgers aufgestellt werden.

Altona, 15. Febr. Nach den bis jetzt vorliegenden Ermittelungen hat bei der heutigen Reichstagswahl Hartmann (Socialdemokr.) 13 157, Karsten (lib.) 13093 St. erhalten. Gegen 120 Stimmen haben sich auf verschiedene Candidaten zersplittert, so, daß jedenfalls eine engere Wahl stattfinden wird. (W. T.)

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. Febr. Abgeordnetenhaus. Der Antrag in die Specialdebatte über den Gesetzentwurf, betreffend die Vereinigung der Dux-Bodenbacher-Bahn mit der Aussig-Teplitzer-Bahn, einzugehen, wurde mit 103 gegen 101 Stimmen abgelehnt. (W. T.)

Frankreich.

Versailles, 15. Febr. Im Senate zeigte Ministerpräsident Simon heute an, daß die Regierung dem verstorbenen General Changarnier ein feierliches Leichenbegängniß zu bereiten beabsichtige; General de Cissey zog in Folge dessen seinen Antrag, das Leichenbegängniß auf Staatskosten im Invalidendom stattfinden zu lassen, wieder zurück. (W. T.)

Italien.

Brindisi, 14. Februar. Midhat Pascha — wird der „Pr.“ gemeldet — reist morgen mit seiner Begleitung nach Neapel, wo er seinen Wohnsitz nehmen wird.

England.

London, 14. Februar. Unterhaus. Auf eine Anfrage Montagu's erklärte der Kanzler der Schatzkammer, der Besuch Elliot's und Salisbury's in Athen habe einen rein privaten, keinen officiellen Charakter gehabt. Lord Salisbury habe ihm, als seinem persönlichen Freunde, privatim mitgetheilt, daß die Meldung der „Times“, wonach er sich in sympathischer Weise zu Gunsten der Griechen ausgesprochen haben solle, unwahr sei. Auf eine Anfrage Harcourt's erwiderte der Schatzkanzler, im Blaubuche seien alle die Abberufung der Botschafter betreffenden Schriftstücke veröffentlicht worden. Eine Absicht, zwischen der Abberufung Lord Elliot's und derjenigen der übrigen Botschafter einen Unterschied zu machen, habe nicht vorgelegen; England habe auch der Türkei mit der Abberufung Elliot's nicht ein Zeichen des Mißfallens geben wollen, denn die Umstände, unter denen die Abberufung Elliot's erfolgte, seien von denjenigen, die vor dem Abschluß des Waffenstillstandes im October v. J. bestanden hätten, vollständig verschieden gewesen. — Im Fortgang der Sitzung erklärte auf eine Anfrage Campbell's der Staatssecretär des Kriegs, Hardy, kein activer Offizier dürfe ohne Erlaubniß der Regierung in fremde Kriegsdienste treten. (W. T.)

— Oberhaus. Der Herzog von Argyle zeigte an, er werde nächsten Dienstag die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Lord Salisbury ertheilten Instructionen richten und daran die Frage knüpfen, ob die Regierung irgendwelche Maßregeln vorzuschlagen beabsichtige, die geneigt seien, die Verwirklichung der in den Instructionen in's Auge gefaßten Ziele herbeizuführen. (W. T.)

— 16. Februar. Der „Standard“ äußert sich in Betreff der von dem Herzog von Argyle für Dienstag angekündigten Interpellation über die dem Marquis Salisbury ertheilten Instructionen dahin, daß der Herzog die Regierung nur zu einer Erklärung darüber bestimmen wolle, in wie weit dieselbe bereit sei, im Einvernehmen mit Rußland zwingende Maßregeln gegen die Türkei zu ergreifen Eine der Regierung feindliche Motion werde nicht eingebracht werden. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 8. Febr. Die drei Stände der Stadt Riga haben eine Deputation nach Petersburg geschickt, um von der Regierung die Zurücknahme der Verfügung zu erbitten, nach welcher bei dem neuen Stadtrath sowohl als auch bei der Gouvernementsbehörde die gerichtlichen Verhandlungen in russischer Sprache geführt werden sollen. Gegen diesen Schritt haben nun wiederum die Einwohner Rigas russischer Herkunft Verwahrung eingelegt. Die „Neue Zeit“ schreibt: „Die Einführung der russischen Sprache in den baltischen Provinzen ist eine längst beschlossene Sache, und es ist ein historisches Verdienst des heutigen Ministeriums des Innern, daß es diese Frage thatkräftig durchführt und so vollkommen im Einklange mit den Grundsätzen verfährt, welche die Regierung in Betreff der baltischen Provinzen befolgt.“

Danzig, 17. Februar.

* Von Warschau ist ein weiteres Steigen des Wasserstandes der Weichsel bisher nicht gemeldet worden. Bei Thorn ist der Wasserstand gestern um 1 Zoll, bei Graudenz um 2 Zoll gefallen, in der unteren Nogat sank der Wasserstand um circa 3 Zoll, in der unteren Weichsel war er ziemlich unverändert. Die Eissprengungen bei Piekel und die Arbeiten an dem Deichdurchbruch bei Fischerskampe wurden in bisheriger Weise fortgesetzt.

* Traject über die Weichsel. [Nach dem Aushange auf dem hiesigen Bahnhof.] Terespol-Culm: zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht; Warlubien-Graudenz: zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht; Czerwinsk-Marienwerder zu Fuß über die Eisdecke nur bei Tage, bei Nacht unterbrochen.

* Die auf Beschluß des Provinzial-Ausschusses nach Berlin abgegangene Deputation, welche die Aufgabe hatte, bei dem Minister des Innern die Bestätigung der vom Provinzial-Landtage beschlossenen Anleihe für Chausseebauzwecke zu erwirken, hat — wie sich voraussehen ließ — keinen günstigen Erfolg gehabt. Die Deputation, der sich der Präsident des Provinzial-Landtages Hr. v. Saucken-Tarputschen und das Provinzial-Ausschuß-Mitglied Hrn. v. Kraatz-Wiersbau angeschlossen hatten, wurde vorgestern von dem Grafen Eulenburg während der Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses empfangen. Der Minister erklärte, daß es ihm vorläufig unmöglich sei, die Bestätigung auszusprechen, da nach Ansicht der Westpreußen die Provinzialanleihe ein großes Hinderniß für die im Falle der Theilung der Provinz erforderliche Vermögensauseinandersetzung sein würde. Sollte er sich jedoch in der bevorstehenden Verhandlung des Abgeordnetenhauses überzeugen, daß dies nicht der Fall, so werde er die Bestätigung ertheilen, im Uebrigen der Anleihe in modificirter Weise überhaupt nicht entgegentreten, deren Zwecke er durchaus anerkenne.

* Die in Bezug auf den Uebergang der Berlin-Stettiner Eisenbahn in den Besitz oder die Verwaltung des Staates eingeleiteten Vorverhandlungen sind, wie der Berliner „Actionär“ meldet, jetzt definitiv abgebrochen worden.

* Gestern Nachmittag hat Herr Ober-Präsident v. Horn wieder die hiesige Stadt verlassen, nachdem er gestern noch eine Conferenz mit der hiesigen Provinzial-Steuer-Direction abgehalten und gestern das Kgl. Gymnasium, vorgestern die künstliche Fischbrut-Anstalt des Herrn Oberförster Liebeneiner zu Oliva besichtigt hatte.

* Herr Ober-Steuer-Controleur Schlichting hierselbst ist nach Thorn und in seiner Stelle Herr Ober-Steuer-Controleur Helmicke von Thorn nach Danzig versetzt.

* Durch eine Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 15. d. Mts. ist behufs Beschaffung eines Betriebsfonds zur Durchführung der Münzreform die Ausgabe von Schatzanweisungen im Betrage von 10 Mill Mark, in Abschnitten von 100,000, 50,000, 10,000 und 1000 Mark angeordnet worden. Die Dauer der Umlaufszeit dieser Schatzanweisungen ist für die eine Hälfte von fünf Millionen Mark auf zwei Monate, vom 9. Februar bis zum 9. April 1877, und für die andere Hälfte von fünf Millionen Mark auf drei Monate, vom 9. Februar bis zum 9. Mai 1877, festgesetzt.

* Der evangelische Oberkirchenrath hat in einem an die acht Consistorien seines Bereiches gerichteten Erlaß über das Disciplinarverfahren bei Dienstvergehen der Superintendenten, Geistlichen und niederen Kirchendienern jetzt kund gemacht, wie dasselbe sich nach den Vorschriften der neuen General-Synodalordnung stellt. Danach sind die in dem allgemeinen Disciplinargesetze dem Disciplinarhofe und den Provincialbehörden beigelegten Befugnisse von den Provincial-Consistorien nach den für das Verfahren bei den Provinzialbehörden vorgeschriebenen Bestimmungen zu üben, während die dem Disciplinarhofe beigelegte gutachtliche Thätigkeit fortfällt und die Zuständigkeiten des Ministerial-, bezw. Staats-Ministerialressorts dem evangelischen Oberkirchenrathe zukommen

(Musikalisches). Die Harfe als Concert-Instrument ist in Danzig ein gar seltener Gast. Der Kammermusikus Herr Pönitz, erster Harfenist der Königl. Hofoper in Berlin, wird als Meister auf dem poetisch anziehenden Instrumente gerühmt, in Vortrag und Virtuosität. Sein Concert am nächsten Dienstage, durch Gesangsvorträge einiger Mitglieder unserer Oper unterstützt, dürfte mithin das Interesse der Musikfreunde in Anspruch nehmen. — Herr Concertmeister Heinrich de Ahna, dessen Concert in Verbindung mit dem Pianisten Herrn Bergell zwei Tage darauf stattfindet, ist bei dem hiesigen Publikum als Sologeiger, Quartettführer und Mitglied des Joachim'schen Quartetts bereits so vorzüglich accreditirt, daß eine Reclame völlig überflüssig erscheint. Es sei nur auf das künstlerisch schwer wiegende Programm hingewiesen, mit dem Beethoven'schen Violinconcert, der Kreutzer-Sonate u. s. w. Beide Concerte werden hoffentlich eine recht lebhafte Theilnahme finden. M.

* Der Hauptgewinn der vorgestern beendeten 3. Ziehung 155. preuß. Klassen-Lotterie von 45 000 M. ist in die Fischer'sche Collecte zu Königsberg gefallen.

* Behufs möglichst rascher Unterdrückung der neuerdings im hiesigen Regierungsbezirk wieder häufiger auftretenden Rotzkrankheit hat die hiesige Regierung angeordnet, daß überall, wo Pferde in größerer Anzahl zusammengebracht werden, gelegentliche Revisionen durch Thierärzte und Polizeibeamte stattfinden sollen.

* Bromberg, 16. Febr. Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hat gestern nach einer langen, sehr lebhaften Debatte den Antrag des Magistrats, den höheren und allen sonstigen städtischen Beamten, welche auf Lebenszeit angestellt sind, einen Wohnungsgeldzuschuß von 10 pCt. ihres Gehalts zu bewilligen, abgelehnt und zugleich das Princip ausgesprochen, daß unter dem Titel „Wohnungsgeldzuschuß“ in der städtischen Verwaltung Gehalts-Aufbesserungen nicht zu gewähren seien.

Telegramme der Danziger Zeitung.

London, 17. Januar. Im Unterhause fragte gestern Gladstone an, ob es der Regierung einleuchte, daß England jetzt von der Pflicht befreit sei, welche Graf Derby am 5. September v. J. als obligatorisch erachtete: den Krieg zu führen, falls Rußland die Türkei angriffe. Der Staatssecretär des Krieges, Hardy, erklärte, der Pariser Vertrag von 1856 lege England nicht die Pflicht der Kriegführung auf, da England sich mit andern Mächten zur Aufrechthaltung des Princips der Integrität und Unabhängigkeit der Türkei verpflichtete, als es der Konstantinopler Conferenz beitrat. England sei verpflichtet, dieses Princip in demselben Sinne aufrecht zu halten. Es hätte Unrecht, wenn es versuchen würde, einen materiellen Zwang auszuüben, das Schwert zu ziehen für eine ungerechtfertigte Handlungsweise; denn England würde so seine Versprechungen und die Verträge verletzen. Hardy verweigerte es, irgend welche Verpflichtungen für die Zukunft einzugehen; er hofft, die moralische Pression Englands auf andere Mächte werde nicht resultatlos bleiben. Schatzsecretär Northcote betonte die Bedeutung des gegenwärtigen kritischen Moments, wo Europa's Blicke auf das Unterhaus gerichtet seien, während die Krieg- und Friedensfrage in der Wagschale schwebe; er wünscht die gewissenhafte Untersuchung der Regierungspolitik. Die Fortsetzung der Debatte wird bis zu nächstem Freitag vertagt.

Rom, 17. Febr. Die „Italie“ sagt: Midhat Pascha erhielt in Neapel wichtige Mittheilungen aus Konstantinopel. Das Blatt meint: es scheine, daß Midhat Pascha in Folge Rathschläge Englands nach Konstantinopel zurückberufen werden solle; man wisse wohl nicht, ob ihn der Sultan in seine frühere hervorragende Stellung einsetzen, oder blos dessen Rathschläge hören wolle.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 16. Februar. [Productenmarkt.] Weizen loco und auf Termine ruhig. — Roggen loco flau, auf Termine ruhig. — Weizen pr. April-Mai 126℔ 219 Br., 218 Gd., pr. Mai-Juni 126℔ 1000 Kilo 221 Br., 220 Gd. — Roggen pr. April-Mai 160½ Br., 159½ Gd., pr. Mai-Juni 1000 Kilo 161 Br., 160 Gd. — Hafer ruhig. — Gerste still. — Rüböl matt, loco 75, pr. Mai pr. 200℔ 74. — Spiritus fest, pr. 100 Liter 100 pCt. pr. Februar 45¾, pr. März-April 44¾, pr. Mai-Juni 44½, pr. Juli-August 45. — Kaffee fest. Umsatz 2000 Sack. — Petroleum matt. Standard white loco 16,50 Br., 16,00 Gd., pr. Februar 16,00 Br., pr. August-Dezember 16,50 Br. — Wetter: Feucht.

Bremen, 16. Febr. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 15,35, pr. Februar 15,15, pr. März 15,00, pr. April 15,00.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 17 Februar.

Weizen loco höher, pr. Tonne von 2000℔

feinglasig u. weiß	130-135℔	222-228 M. Br.	190-223 M. bez.
hochbunt . .	127-133℔	220-224 M. Br.	
hellbunt . . .	126-130℔	220-224 M. Br.	
bunt . . .	125-131℔	215-220 M. Br.	
roth	128-132℔	212-215 M. Br.	
ordinair . .	118 132℔	195-205 M. Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 212 M.

Auf Lieferung pr. April-Mai 217 M. bez., 218 M. Br., pr. Mai-Juni 218,50 M. bez., pr. Juni-Juli 220 M. Gd., 222 M. Br.

Roggen loco fest, pr. Tonne von 2000℔

Inländischer 162—164 M., Russischer 156—158 M. pr. 120℔ bezahlt

Regulirungspreis 120℔ lieferbar 161 M.

Auf Lieferung pr. April-Mai unterpolnischer 164 M. Br., pr. Mai-Juni do. 163 M. bez.

Gerste loco pr. Tonne von 2000℔ kleine 108 bis 112℔ 143—146 M.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000℔ weiße Futter- pr. April-Mai 139 M. Br., pr. Mai-Juni 140 M. Br.

Hafer loco pr. Tonne von 2000℔ Russ. 135 M.

Spiritus loco pr. 10,000 pCt. Liter 52 M. bez.

Steinkohlen pr. 3000 Kilogr. ab Neufahrwasser in Waggonladungen, doppelt gesiebte Nußkohlen 50—54 M., schottische Maschinenkohlen 47—48 M.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, 20,445 Br. 4½ pCt. Preußische Consolidirte Staatsanleihe 103,75 Gd. 3½ pCt. Preußische Staatsschuldscheine 91,95 Gd. 3½ pCt. Westpr. Pfandbriefe, ritterschaftlich 83,05 Br., 83 gem., 4 pCt. do. do. 94,15 Gd., 4½ pCt. do. do. 101,25 Gd., 5 pCt. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 99,50 Br. 5 pCt. Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100,50 Br. 5 pCt. Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe 101,25 Br.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 17. Februar 1877

Getreide-Börse. Wetter: Milde und feucht. Wind: Süd.

Weizen loco ist auch am heutigen Markte nur beschränkt zugeführt gewesen, dagegen aber war die Kauflust recht rege, und wurden ziemlich willig 460 Tonnen, darunter 300 Tonnen zum Theil alt vom Speicher zu vollen und bis 2 M. pr. Tonne höheren Preisen als gestern gekauft. Bezahlt wurde für Sommer- 131℔ 213 M., blauspitzig 127℔ 190 M., bunt 120℔ 211 M., bunt 126, 127, 128℔ 214, 215 M., glasig 126, 127/28, 128℔ 217, 218 M., hochbunt glasig 128℔ 218, 219 M., 130/1℔ 131℔ 220 M., weiß 127℔ 221, 223 M. pr. Tonne. Termine etwas theurer bezahlt, April-Mai 217 M. bez., 218 M. Br., Mai-Juni 218½ M. bezahlt, Juni-Juli 222 M. Br., 220 M. Gd. Regulirungspreis 212 M.

Roggen loco fest, russischer 116℔ 152 M., besserer 121℔ 159 M., inländischer besetzt 118℔ 161 M., 120℔ 163 M., 121℔ 164 M., 126℔ 168 M. pr. Tonne bezahlt. Termine unterpolnischer April-Mai 164 M. Br., Mai-Juni 163 M. bez. Regulirungspreis 161 M. — Gerste loco kleine 108/9℔ zu 143 M., 112℔ 146 M. pr. Tonne gekauft. — Hafer loco russischer mit 135 M. pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco nicht gehandelt. Termine Futter- April-Mai 139 M. Br., Mai-Juni 140 M. Br. — Kleesaat loco weiße zu 120 M., extrafeine 152 M. pr. 200 ℔ gekauft. — Spiritus loco wurde zu 52 M. verkauft.

Danzig, 16. Februar.

[Wochenbericht.] Es hatte den Anschein, als sollten wir noch einen strengen Winter bekommen, da viel Schnee fiel und der Frost täglich zunahm; plötzlich ist heute Thauwetter eingetreten und ist der Schnee spurlos verschwunden. Die englischen Marktberichte für Weizen lauteten nur für feine Qualitäten fest, doch lassen die dortigen Preisnotirungen noch immer keine Verkäufe von unserem Platze zu. Die Zufuhren zu unserem Markte waren kleine und fanden in Folge des eingetretenen Frostwetters und zur Completirung im Laden begriffener Dampfer rasche Aufnahme zu vorwöchentlich festen Preisen; mit dem Umschlage des Wetters trat heute eine entschiedene Mattigkeit ein, die nur noch feine Qualitäten im Preise behaupten ließ. Ein stärkeres Angebot dürfte Preise für die nächste Zeit drücken. Bei einem Umsatze von ca. 1200 Tonnen Weizen bezahlte man: russisch 119/120, 121℔ 193, 197 M., roth 124, 128/9℔ 205, 209 M., bunt 124, 127℔ 206, 210 M., glasig 128, 131℔ 215, 216 M., hellbunt 127, 129/130℔ 217, 218 M., hochbunt glasig 129/130, 131℔ 216, 219 M. fein hochbunt glasig, 130/1, 133℔ 221, 222 M., weiß 127, 129, 130/1℔ 218, 220, 222 M. Regulirungspreis 126℔ bunt 210 M.. Auf Lieferung pr. April-Mai 214, 216 M. bez. und Bf, 214 M. Gd., pr. Mai-Juni 218 M. bez. und Bf., pr. Juni-Juli 219 M. bez. u. Gd.

Roggen bei fehlender russischer Zufuhr und sonstigem kleinen Angebot im Preise sehr fest. 120, 122, 124℔ 163, 164, 166, 168 M. Regulirungspreis 120℔ lieferbar 160 M. Auf Lieferung nichts gehandelt, russischer pr. März-April 153 M. Br., unterpolnischer pr. April-Mai 163 M. Br., pr. Mai-Juni 165 M. Br — Große Gerste 114, 116/7℔ 152, 157 M., kleine Gerste 108, 109/10℔ 142, 144 M. — Futter Erbsen pr. April-Mai 137 M. bez., 140 M. Br., pr. Mai-Juni 140 M. Br., 136 M. Gd., Mittel Erbsen 135 M. — Wicken 137 M. bez. Rothes Kleesaat nach Qualität 130, 140, 156 M., schwedisches Kleesaat 207 M. per 200 ℔ verkauft. Von Spiritus trafen während der Woche ca. 60 000 Liter ein, die zu 52 M. per 100 Liter a 100 Proc. placirt wurden.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 17. Febr. Wind: W

Gesegelt: Absalon (SD.), Lerche, London, Getreide. — Garrison (SD.), Logie, Belfast, Getreide.

Nichts in Sicht.

Thorn, 16 Febr. Wasserstand: 3 Fuß 7 Zoll. Wind: SW. Wetter: nebligt, Nachm. freundlich, Thauwetter.

Das Eis steht vor der Holzbrücke noch unverändert auf der Weichsel.

Meteorologische Depesche vom 16. Februar.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Thurso . .	738,4	NW	Sturm	bed.	4,4	1)
8	Valentia . .	761,0	NNW	mäßig	wolkig	7,2	2)
8	Yarmouth .	754,4	WNW	schwach	wolkig	4,4	3)
8	St. Mathieu	762,5	NNW	schwach	h. bed.	7,0	4)
8	Paris	759,8	S	leicht	heiter	5,8	
8	Helder . . .	753,2	SSW	schwach	Regen	7,7	
8	Copenhagen .	754,5	SW	leicht	Nebel	2,8	
8	Christiansund .	739,6	O	frisch	bed.	4,4	5)
8	Happaranda	761,4	N	mäßig	klar	—29,4	
8	Stockholm . .	754,1	NO	leicht	bed.	— 6,8	
7	Petersburg .	754,1	SW	stille	Schnee	—10,1	
7	Moskau . . .	763,1	S	stille	wolkig	—17,2	
7	Wien	765 4	OSO	leicht	bed.	— 0,6	
8	Memel	757,4	WSW	mäßig	Nebel	0,7	6)
8	Neufahrwasser	759,1	W	schwach	wolkig	4,1	7)
8	Swinemünde .	758,2	SSW	leicht	Nebel	1,7	
8	Hamburg . . .	755,8	S	schwach	bed.	4,8	
	Sylt	753,5	SSW	frisch	bed.	4,7	8)
8	Crefeld	757,3	S	frisch	bed.	8,3	
8	Cassel	759,6	SW	schwach	wolkig	6,0	9)
8	Carlsruhe . .	760,8	O	stille	h. bed.	3,8	
8	Berlin	759,4	S	leicht	wolkig	4,0	10)
8	Leipzig	759,8	S	mäßig	h. bed.	4,1	
8	Breslau . . .	762,8	S	schwach	bed.	2,3	

1) See unruhig. 2) Seegang leicht. 3) See ruhig. 4) Seegang mäßig. 5) Seegang leicht. 6) Staubregen. 7) Dunstig, Abends Regen. 8) Früh Nebel. 9) Dunst. 10) Gestern feiner Regen.

Während der Luftdruck über der Nordsee und Centraleuropa allgemein gefallen ist, steigt in Irland das Barometer rasch. Ein tiefes barometrisches Minimum ist bei den Shetlands erschienen, das in Thurso Nordweststurm hervorruft. Kühle nordwestliche Winde mit ziemlich heiterem Himmel sind auf den britischen Inseln und dem Canal eingetreten, während in Ostdeutschland und Westrußland mit südwestlicher Luftströmung die Temperatur außerordentlich rasch zugenommen hat und Thauwetter bis nach Ostpreußen eingetreten ist. Dabei herrscht in der Ostsee vielfach Nebel. Am botnischen Busen dauert die Kälte fort und ist das Barometer gestiegen.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
16	4	335,12	+ 2,0	SzW., flau, Nebel.
17	8	334,41	+ 3,0	SSW., flau, Nebel.
	12	335,42	+ 3,3	SSW., flau, Nebel.

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, den 18. Febr. Vormitt. 10 Uhr, Predigt: Herr Prediger **Röckner**.

Gestern Nachmittag 4 Uhr wurde dem Unterzeichneten eine Tochter geboren.
Danzig, den 17. Februar 1877.
Neumann, Bezirksfeldwebel.

Die Verlobung unserer Tochter **Margarete** mit dem Oberlehrer Hrn. **Dr. phil. Arthur Gronau** in Strasburg Westpr. zeigen wir ergebenst an.
Gr. Sakrau im Februar 1877.
Martens u. Frau.

Heute 3¼ Uhr Morgens wurden wir durch die glückliche Geburt eines Töchterchen erfreut.
Kowall, den 17. Februar 1877.
Herrmann Behrendt
450) und Frau geborene **Jahrke.**

Caroline Derenberg,
Adolph Flatow,
Verlobte.
Hamburg. Berlin.

Ernst Lange,
Caroline Lange, geb. **Victor,**
ehelich Verbundene.
Berlin, den 17. Februar 1877.

Todes-Anzeige.

Heute früh ging heim im Frieden mein theures Weib, nach 40jähr. glücklicher Ehe, unsere liebe, treue Mutter
Marie, geb. **Trescher,**
60 Jahre alt.
Danzig, den 17. Februar 1877.
Dr **Klee**, Pastor. (461
Peter Klee in Barmen.
David Klee, stud. med. in Berlin.

Vor dem Antritte seiner auf den 1. April d. Js. festgesetzten Pensionirung ist heute Morgen gegen 9 Uhr der Herr Geheime Regierungsrath **Gustav Niemann** aus diesem Leben abgerufen worden. Das unterzeichnete Collegium, welchem derselbe als Justitiarius seit dem 15. August 1843 angehört hat, ist von diesem Todesfalle schmerzlich betroffen und widmet dem Dahingeschiedenen ein ehrendes Andenken.
Danzig, den 16. Februar 1877.
Das Collegium
der Königlichen Regierung.

Die Beerdigung des Geheimen Regierungs-Rath Niemann findet Montag, den 19., Morgens 9 Uhr, vom Trauerhause Sandgrube No. 35 aus statt. (458

Die Beerdigung der verstorbenen Frau Schiffs-Kapitain **Elisabeth Niemann**, findet Sonntag, Nachmittag 3 Uhr, vom Sterbehause aus statt.
Neufahrwasser, den 17. Februar 1877.

Offene Lehrerstellen.

An unsern Volksschulen sind einige Lehrerstellen vacant.
Wir fordern qualificirte Bewerber, sowohl evangelischer als katholischer Confession auf, uns baldigst ihre Meldungen nebst Zeugnissen und einem Gesundheitsattest einzusenden, wobei wir bemerken, daß die Gehaltsscala unserer Elementarlehrer mit 1050 ℳ. beginnt und um je 150 ℳ. steigend bis 1800 ℳ. geht.
Danzig, den 14. Februar 1877.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

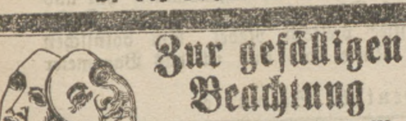
Die Lieferung von 3 resp. 4 Stück eisernen Klappen-Moderprahmen für die Königliche Wasserbauinspection in Stralsund soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden und ist dazu Termin auf
Donnerstag, den 15. März cr., Vormittags 11½ Uhr,
im Werftbüreau (Werftstraße No. 6) anberaumt worden. Lieferungslustige wollen ihre resp. Offerten ꝛc. versiegelt und mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung eiserner Moderprahme" versehen bis zum vorerwähnten Termin im genannten Büreau abgeben resp. portofrei einsenden. Die Lieferungsbedingungen können während der Dienststunden in qu. Büreau eingesehen resp. auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien abgegeben werden.
Stralsund, den 13. Februar 1877.
Der Wasserbauinspector.
470) Dau.

Dampfer-Verbindung
Danzig—Stettin.

In Stettin liegen in Ladung:
A. I. Dampfer „Stolp", Capt. Marx.
A. I. Dampfer „Kreßmann", Capitain Scherlau.
Güter-Anmeldungen nehmen entgegen
Rud. Christ. Gribel
in Stettin.
Ferdinand Prowe
421) in Danzig.

Dampfer-Verbindung der Konink. Stoomboot Maatschappy Amsterdam—Danzig.

Dampfer „Hecla" ladet auf hier und segelt p. p. 25. Februar.
Näheres bei
J. H. Rehtz & Co.



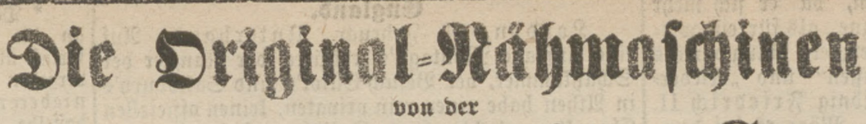
Zur gefälligen Beachtung

empfehle meine elegante Maskengarderobe einem geehrten Publikum hier und auswärts.
Bestellungen werden prompt ausgeführt.
Preise billigst.
Louis Willdorff, Ziegengasse 5.

☞ Loose z. 7. Mecklenb. Pferde-Verloosung in Neubrandenburg zu haben à 3 ℳ. in der Expedition d. Danz. Zeitung.







Die Original-Nähmaschinen
von der
Singer Manufacturing Company,
älteste und größte Nähmaschinen-Fabrik der Welt,

übertreffen durch ihre außerordentliche Leistungsfähigkeit und Dauer alle anderen Systeme und Nachahmungen, weil sie vom vorzüglichsten Material und durch Benutzung der vollkommensten Arbeits-Maschinen mit sonst unerreichbarer Accuratesse hergestellt sind.

Besondere Kaufvortheile:

1) **Kleine Anzahlung. — Abzahlung 2 Mark pro Woche.**
2) **Alte oder nicht zweckentsprechende Maschinen aller Systeme werden eingetauscht und in Zahlung verrechnet.**
3) **Gründlicher Näh-Unterricht in und außer dem Hause gratis.**
4) **Jede Maschine wird vor Ablieferung sorgfältigst eingenäht und später etwa vorkommende Störungen in meiner mechanischen Reparatur-Werkstatt sofort beseitigt.**

G. Neidlinger, Langgasse No. 44.

Verkauf 1874: 241,679 Stück.

Alle sonst am hiesigen Platze als „Singer" angebotenen Nähmaschinen — ohne Certificat — (Ursprungszeugniß) sind nachgemachte.

Verkauf 1875: 249,852 Stück.

Gambrinus-Halle

empfiehlt bestes
Danziger, Königsberger, Grüneberger, Erlanger und Pilsener vom Faß.
A. Korb.

Korb's Hôtel

empfiehlt im Restaurant
bestes Erlanger & Pilsener Lagerschankbier vom Faß.
A. Korb.

☞ Ausverkauf. ☜

Um Raum für die eingehenden neuen Waaren zu gewinnen, verkaufe
vorjährige Stroh-Hüte
zu und unter dem Einkaufspreise. Die Formen sind den diesjährigen fast gleich. Einige Cartons **Blumen** gebe zu ganz besonders billigen Preisen ab. Einzelne Bouquets zu 10, 20—30 ₰. **Strohhüte zur Wäsche** erbeten. (482
M. Reeps, Kohlengasse No. 1.

Franz Pranke,
Breitgasse 60, Danzig, Breitgasse 60,

empfiehlt **Paginir-Maschinen, Hand-Paginir-Apparate, Behörden-, Giro-, Datum-Stempel, Numerateure, Schlagpressen** und **Petschafte** in exacter Ausführung. — Aecht **französische Stempelfarben** in schwarz, blau und violett. — Unbrauchbare Stempel sowie Stempelkasten werden reparirt und gereinigt. — Patent-Block-Composition gegen **Neubildung** und zur **Lösung des Kesselsteins.** — Neuestes harz- und säurefreies Maschinenschmieröl, sowie reines Klauenfett, Broncen und Firnisse. (5830

Frische Silberlachse

erhielt neue Zufuhr und empfiehlt
Alexander Heilmann,
494) Scheibenrittergasse 9.

Vorzüglich weiße Koch-Erbsen und Bohnen billigst, **feinsten Magdeburger Sauerkohl,** à Pfund 10 Pfennige, empfiehlt (465
Alexander Wieck,
Langgarten No. 87.

Zu Geschenken geeignete und so beliebte
Bernstein-Artikel
empfiehlt die Bernsteinwaaren-Fabrik
Gr. Wollwebergasse 3.

Halt!
Eine Sendung vorzüglicher Gemälde,

welche nach Rußland bestimmt waren, soll ich hier schleunigst verkaufen. Ich offerire daher **ein 33 Zoll großes Gemälde mit 3½ Zoll breitem, hocheleganten Goldbarrockrahmen für nur 20 Mark.**
☞ **Eilt,** ☜
da solche günstige Gelegenheit nie wiederkehrt und der Vorrath bald vergriffen sein wird.
Der Verkauf findet nur bis Mittwoch, den 21. d., Abends statt.
Theodor Huhndorff,
Walter's Hotel,
Zimmer No. 1.

Strohhüte
zur Wäsche befördert
Maria Wetzel.
Neue Façons liegen zur Ansicht.

Prima Petroleum,
à Liter 35 ₰, empfiehlt
Alexander Wieck, Langgarten 87.

Frühe rothe Kleesaat,
seit 17 Jahren ohne Seide gebaut, ist zu verkaufen bei
F. Fehlauer, Gr. Zünderfelde.

Ein Destillateur,
der sein Fach gut versteht, wird bei günstiger Bedingung per sofort gesucht.
Neuenburg W.-Pr., 16. Februar 1877.
E. Herrmann,
460) **Liqueur- u. Rum-Fabrik.**

Gutes Dichtwerg
offerirt billigst
S. A. Hoch,
7838) **Johannisgasse 29.**

Frische inländ. Leinkuchen
offerirt **J. Fajans,** Danzig.

Ein alter, kleiner eiserner Geldkasten wird gesucht. Adr. werden unter 471 in der Exp. d. Ztg. erb.

20 Stück
gute, gelegte Handtücher
offerirt billigst **A. Lebeus in Elbing.**

Ein herrschaftliches Haus
mit Garten auf der Rechtstadt ist zu verkaufen und wollen Reflectanten Adressen unter 9992 in der Expedition d. Ztg. abgeben.

Mein in Zoppot, Südstraße, in der Nähe der See gelegenes Land beabsichtige ich zu Baustellen, den Morgen für 200 Thaler zu verkaufen.
485) **R. Bartsch.**

Zoppot.
Ein schön gel. Grundstück
in der Eissenhardtstr., bestehend aus 5 Zimmern mit allem Zubehör und einem Vor- u. Hintergarten, ist für den Preis von 2900 ℛ. zu verkaufen. Näheres Verl. Südstraße 28.

Ein Hôtel,
in einer **bedeutenden Kreisstadt,** mit **guten Gebäuden, neu** renovirten Zimmern, **fester Kundschaft,** soll bei 18—21,000 ℳ. Anzahlung verkauft werden. Gef. Anfragen w. u. 451 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein wissenschaftlich und practisch
gebildeter Landwirth,
mitte der 30er Jahre, wegen seines unermüdlichen Fleißes, seiner Zuverlässigkeit u. Fachkenntniß von dem Besitzer des von ihm seit 4 Jahren selbstständig bewirthschafteten bedeutenden Gutes in Pommern auf das vorzüglichste empfohlen, sucht zum 1. Juli oder 1. October cr. **eine Administration,** resp. **selbstständigen Verwaltungsposten,** wo es ihm ermöglicht wäre, event. seinen eigenen Hausstand zu gründen.
Gefällige Offerten werden unter 487 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine Dame
gesetzten Alters, der die besten Empfehlungen zur Seite stehen, wünscht eine Stelle als Repräsentantin des Hauses od. als Gesellschafterin. Nähere Auskunft ertheilt gütigst Herr Consistorialrath **Reinicke.**

Ein tüchtiger, junger Mann, der 300 ℳ. Caution stellen kann, wird für ein hiesiges Material- und Schank-Geschäft zur selbstständigen Leitung zu engagiren gesucht.
Adressen u. 490 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

In einer gebildeten, mosaischen Familie finden noch einige Pensionäre Aufnahme. Unterricht in Schulwissenschaft und Musik kann ertheilt werden. Näheres Hundegasse No. 7, 3 Tr.

Eine Schülerin findet liebevolle und anständige Pension bei
R. Boldt, Poggenpfuhl 20.

Ein Commis für ein Eisen- und Kohlen-Geschäft wird zum 1. April cr. gesucht.
Adressen unter No. 489 in der Expedition d. Ztg. erbeten.

Eine tüchtige und gewandte Directrice, welche schon längere Jahre als solche fungirt hat, findet bei anständigem Salair und guter Behandlung vom 1. März cr. Stellung im Putz- und Modewaaren-Geschäft bei **Geschwister Mattissohn,** Culm a. W.

Ein junger Mann,
der 5 Jahre in der Wirthschaft thätig gewesen ist und mit guten Zeugn. versehen, sucht zum 1. März oder auch später unter Leitung des Prinzipals **eine Inspectorstelle.** Adr. w. unter 449 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein Londoner Haus wünscht mit **Agenturen** für Getreide, Holz, Bernstein, Spiritus, Leder, Rauchwaaren etc. am hiesigen Platze in Verbindung zu treten.
Gefällige Adressen sub No. 448 werden i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein Conditorgehilfe
findet eine Stelle bei
389) **S. a Porta.**

Für's Colonialwaaren-Geschäft wird ☞ ein Lehrling ☜ gesucht. Selbstgeschriebene Adressen werden u. No. 464 i. d. Exp. d. Ztg. entgegengenommen.

Ein Commis für die Colonialwaaren-Branche wird sofort oder zum 1. März gesucht. Adressen sind unter 463 i. d. Exp. d. Ztg. einzureichen.

Eine erfahrene Haushälterin in gesetzten Jahren, mit guten Zeugnissen, sucht zu Ostern Engagement in einer selbstständigen Wirthschaft, am liebsten in der Stadt. Gefällige Adressen erbittet man u. No. 456 i. d. Exp. d. Ztg.

Ordentl. herrsch. Diener,
auch mehr. Hausdiener werden gesucht durch **H. Märtens, Jopengasse 63.**

Ein sehr schöner, gewölbter, wohnbarer, großer Keller mit Cementflur, Wasserleitung, Heizung und sonstigen Bequemlichkeiten ist von sofort oder 1. April zu vermiethen. Derselbe eignet sich auch vorzüglich zur Anlage eines Bier-Verlags, Destillations- oder Restaurations-Geschäftes.
Adressen u. No. 455 i. d. Exp. d. Z. erb.

Eine Wohnung für Winter und Sommer geeignet, ist in Zoppot zu vermiethen. Näheres Altstädt. Graben No. 108. (435

Kaufmännischer Verein.
Mittwoch, den 21. c, Abends 8½ Uhr: Vortrag des Herrn Lehrer **Kranki:** „Ueber den Zweck und die Wirksamkeit der Insekten in dem Haushalte der Natur."
Gäste haben Zutritt. (478

Hall's Restaurant,
103. Altstädt. Graben 103,
nahe dem Holzmarkt,
empfiehlt seine Localitäten bei neuer auswärtiger Bedienung, wie gute Weine, fremde und hiesige Biere zu soliden Preisen. (424

Restaurant Schoewe.
Restaurant Schoewe. Heiligegeistgasse 36.
Fremde und hies. Biere. Weine ff. Solide Preise. Französ. Billard.
Heiligegeistgasse No. 36.

Naturforschende Gesellschaft.
Mittwoch, den 21. Februar, 7 Uhr. Frauengasse 26.
1. Ordentliche Sitzung. Vortrag des Herrn Dr. med. **Freymuth:** „Ueber die Milch als Gegenstand der öffentlichen Gesundheitspflege".
2. Außerordentliche Sitzung. „Wahl".
476) Dr. Bail.

Concert
in
Dirschau,
im Saale den Herrn Hartung (Schützenhaus).
Sonntag, den 18. Februar 1877.
Vorträge ernster u. humoristischer Lieder mit **Begleitung der Harmonie-Flûte** durch den Tenoristen **R. Simon,** Opern- u. Concertsänger aus Danzig.
Anfang 7½ Uhr. Ende 9½ Uhr.
Entree 75 ₰ Kinder unter 12 Jahren frei.
Billets à 50 ₰, sind vorher in der Buchhandlung des Herrn **O. F. Woserau** zu haben.
Mittwoch, den 21. Febr., Verloosung u. Concert in Gr. Zünder, zum Besten der Ueberschwemmten.
Anfang 6¼ Uhr. Entree 1 ℳ. Kinder 25 ₰.

Roell's
Restaurant u. Kaffeehaus in Jäschkenthal.
Sonntag, den 18. Februar, Nachm. 4 Uhr:
CONCERT
von der Capelle des 3. Ostpr. Grenadier-Rgts. No. 4.
Entree 30 ₰, Loge 50 ₰, Kinder 10 ₰.
Die Damen-Garderobe 1 Treppe, Herren-Garderobe unten rechts.
504) **H. Buchholz.**

Abend-Concert
im neuen Saale Hintergasse 16,
Sonntag, den 18. d. Mts.
ausgeführt vom Musik-Corps des 1. Leib-Husaren-Regiments No. 1.
Anfang 6 Uhr.
Entree 30 ₰, Balkon 50 ₰.
488) **F. Keil.**

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.
Sonntag, den 18. Febr. cr.
Grosses Concert.
Entree wie gewöhnlich. — Anfang 5½ Uhr.
481) **H. Laudenbach.**

Stadt-Theater.
Sonntag, den 18. Febr. (6. Abonn. No. 8.) **Die zärtlichen Verwandten.** Lustspiel in 3 Acten von R. Benedix. Hierauf: **Nimrod.** Posse mit Gesang in 2 Acten v. Salingré. Musik v. Bial.
Montag, den 19. Februar. (6. Ab. No. 9.) Zum ersten Male wiederholt: **Der Widerspänstigen Zähmung.** Kom. Oper in 4 Acten von H. Götz.
Dienstag, den 20. Febr. (Abonnem. susp.) Benefiz für Herrn Regisseur **Albert Ellmenreich** unter Mitwirkung zweier Schüler desselben: **Pfefferrösel.** Schauspiel in 5 Acten von Ch. Birch-Pfeiffer.
Mittwoch, den 21. Febr. (Abonnem. susp.) Erstes Gastspiel des Fräul. **Manstein** vom Stadttheater in Düsseldorf: **Der Freischütz.** Große romantische Oper in 4 Acten von M. v. Weber.
Donnerstag, den 22. Februar. (6. Ab. No. 10.) **O diese Männer!** Schwank in 4 Akt. von J. Rosen.

Selonke's Theater.
Sonntag, den 18. Febr. **Erstes Gastspiel des berühmten deutsch-polnisch-jüdischen Character-Komikers Herrn Adolfi.** U. A.: **Koschere Witze.** Soloscene **Der gebildete Barbier.** Großer Soloscherz. **Närrische Leute.** Lustspiel. **Der Sohn auf Reisen,** oder: **Peter in der Fremde,** oder: **Der gebratene Kalbskopf.** Lustspiel. **Die beiden Helden.** Lustspiel. **Die Braut aus Pommern** oder: **Aennchen vom Hofe.** Operette.

Schleswig-Holstein.-Lotterie, 3. Klasse, Ziehung 7. März, Loose à 3 ℳ. 75 ₰ bei **Th. Bertling,** Gerberg. 2.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 10202 der Danziger Zeitung.

Danzig, 17. Februar 1877.

Danzig, 17. Februar.

* Wegen des Vorkommens von Rinderpestfällen in London hat die hiesige kgl. Regierung durch ein heute ausgegebenes Extra-Amtsblatt die Einfuhr von Rindvieh, Schafen, Ziegen und andern Wiederkäuern, sowie aller von Wiederkäuern stammenden thierischen Theile, in frischem Zustande, mit Ausnahme von Butter, Milch und Käse, aus Großbritannien in den Regierungsbezirk Danzig bis auf Weiteres verboten.

** [Polizeibericht.] Verhaftet: der Arbeiter B. wegen Diebstahls.

Gestohlen der Frau H. durch die unverehelichte M. eine Waschwanne und ein Paar Zeugstiefel.

Die Friseurin P. fiel am 3. d. Mts. in einem Hause der Fleischergasse durch eine offene Kellerluke in den Keller hinab ohne sich erheblich zu beschädigen. Der Milchfahrer J. aus S. fuhr gestern in starkem Trabe über den Fischmarkt; die sechsjährige Saline Ereis konnte dem Fuhrwerke nicht rechtzeitig ausbiegen, wurde zu Boden gestoßen und derart überfahren, daß zwei Räder ihr über die Brust gingen. Das Kind ist in ärztliche Behandlung; äußere Verletzungen sind nicht wahrnehmbar.

Verloren: ein ovales goldenes Medaillon, auf der einen Seite mit gepreßten Blumen, auf der andern Seite mit Arabesken versehen, die Photographie einer alten Dame enthaltend.

Gefunden: ein goldenes Bouton mit kleinen Diamanten (Angabe des Fundortes fehlt), eine Peitsche auf der Breitgasse — die Verlierer wollen sich auf dem Polizeiamte melden.

* Die im Kreise Pr. Stargardt belegenen, bisher communalfreien Ortschaften Smolniki und Simionneck sind mit K. Genehmigung zu einem Gemeindebezirk mit dem Namen Waldorf vereinigt worden.

* Die diesjährige zweite Prüfung der Volksschullehrer im Seminar zu Graudenz ist auf die Tage vom 13. bis 16. October anberaumt. Die Präparanden-Aufnahmeprüfung wird erfolgen in dem Schullehrer-Seminar zu Berent in den Tagen vom 29.—31. August, in dem Seminar zu Pr. Friedland in den Tagen vom 27.—29. August.

* Königsberg, 16. Febr. Die Hauptgewinne bei der gestern stattgehabten Lotterie zum Besten der hiesigen Erziehungs-Anstalt für verwahrloste Kinder sind nach Straßburg im Elsaß, nach Düren am Rhein und nach Merseburg gefallen. — Das Gastspiel der Frau Pauline Lucca an unserm Stadttheater wird am 24. d. Mts. beginnen. Die Sängerin kehrt von Moskau zurück, wo sie gegenwärtig mit großem Erfolge gastirt. — Das ostpreußische Tribunal verhandelte dieser Tage in zweiter Instanz gegen die Mitglieder des Vergnügungs-Comités im Seebade Cranz, welche in erster Instanz wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes verurtheilt waren, weil sie die Veranstaltung von Kinderfestlichkeiten im Freien nicht dem Amtsvorsteher angemeldet hatten. Das Tribunal bestätigte dieses Erkenntniß. Die Verurtheilten wollen nunmehr, wie die „K. H. Z." hört, die Sache noch vor das Ober-Tribunal bringen. — Zum Nachfolger des nach Straßburg als Commandeur der 62. Brigade versetzten Generals v. Verdy als Chef des Generalstabes des 1. Armee-Corps ist nach der „Ostpr. Ztg." Oberst-Lieutenant v. Assel designirt.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

16. Februar.

Geburten: Arb. Carl Eduard Leppke, 1 S. und 1 T. — Maurer Friedr. Jul. Späth, T. — Oberbüchsenmacher Carl Hugo Knabe, T. — Stromwachtmann Robert Heinr. Lemke, T. — Segelmacher Carl Ludwig Troike, T. — Jouvelier Herrmann Gustav Seeger, 1 S. und 1 T. 1 unehelicher Knabe.

Aufgebote: Kreisgerichts-Bureau-Assistent Johann Wendalinus Oscar Bauer in Jastrow mit Marie Louise Bückling.

Heirathen: Seemann Joh. Heinrich Runde mit Marie Wilhelmine Bürger.

Todesfälle: Commis Louis Silberstein, 23 J. — T. d. Arbeiter August Ludwig Neumann, 2 M. — Schankwirth August Friedrich Schwarzenberger, 47 J. — T. d. Arbeiter Eduard Hermann Borschke, 5 M. — T. d. Arbeiter Wilhelm Carl Görtz, 5 J. — Bertha Emilie Auguste Rabe geb. Fischer, 25 J. — S. d. Arbeiter Friedrich Ferdinand Wohlgemuth, 3 M. — S. d. Maurer Carl Heinrich August Reikowski, 10 M. T. d. Arbeiter Julius Schwarz, 1 J. — T. d. Kaufmann Leopold Liepmann, 1 J. — Kaufmann und Fabrikant Gottlieb Wilhelm Krone, 56 J. — Unehel. Kinder: 4 Söhne.

Vermischtes.

* In Bartenstein und Umgegend soll, wie man einem ostpreußischen Blatte schreibt, der Gebrauch bestehen, daß junge Mädchen und Frauen an den Sonntagen vor Beginn des Gottesdienstes kleine Geldgeschenke mit Beischriften, gewöhnlich Gebet- oder Gesangbuch-Verse, auf den Altar legen, von denen die ersteren eine Art Abgabe an die Geistlichen derselben, während die Sprüche nach Schluß der Predigt der Gemeinde vorgelesen werden. An einem der letzten Sonntage fand man nun als Begleitschreiben zu einem Fünfzigpfennigstück folgenden heirathslustigen Stoßseufzer auf dem Altar liegen:

Wieder ist ein Jahr begraben,
Und ich bin noch stets zu haben.
Jesus, meine Zuversicht,
Laß mich doch im Stiche nicht!

Berlin. Professor Dr. Leopold v. Ranke feiert am 20. Februar sein sechszigjähriges Doctorjubiläum.

— Am 13. d. Mts. verstarb die akademische Künstlerin Auguste Hüssener in ihrem 88. Lebensjahre. Die Dahingeschiedene erlernte unter der Leitung des Prof. Buchhorn die Kupferstecherkunst. Ungewöhnliche Begabung, gepaart mit seltenem Fleiße ließen die Künstlerin zu einem hohen Grade der Vollkommenheit gelangen. Mehr denn 200 Portraits berühmter Zeitgenossen zeugen von dem Talente der Dahingeschiedenen die noch im 70. Jahre den Grabstichel mit sicherer Hand führte. Die Jahrgänge der „Leipziger Modenzeitung" enthielten in den 50er Jahren eine Serie ihrer durch frappante Aehnlichkeit und künstlerische Ausführung sich auszeichnenden Portraitstiche, das kgl. Kalender-Comtoir zählte sie ebenfalls zu ihren begabtesten Illustrateuren, des Dichters Worte fanden dort in reizenden kleinen Stichen den anmuthigsten Begleiter. Geistig frisch, wenn auch körperlich schon seit Jahren gebrochen, endete ein schneller Tod das vielbewegte Leben der liebenswürdigen Künstlerin.

* Breslau, 15. Febr. Gestern Nachmittag wurde durch einen der wegen der Rinderpest bei Klein-Mochbern stationirten Schutzposten ein trauriger Unfall veranlaßt. Der Soldat legte sein Gewehr an, um einen Hund, der das Dorf Klein-Mochbern verlassen wollte, niederzuschießen. Unglücklicherweise lief ein vorher für den Soldaten nicht sichtbarer Knabe in die Schußlinie und wurde von dem Schusse getroffen. Die Verletzungen, welche das unglückliche Kind dabei erlitt, waren leider so schwer, daß der Knabe noch im Laufe des Nachmittags seinen Wunden erlag. Die Persönlichkeit des Knaben ist noch nicht festgestellt worden. Derselbe ist etwa 9—10 Jahre alt. Seine städtische Kleidung führt zu der Vermuthung, daß die Angehörigen desselben in Breslau zu suchen sind.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 16. Februar. Effecten-Societät. Creditactien $120\frac{1}{4}$, Franzosen $196\frac{7}{8}$, Silberrente — 1860er Loose $97\frac{1}{4}$, Papierrente —, Goldrente $60\frac{3}{8}$ Galizier $173\frac{3}{4}$. Schwach.

Amsterdam, 16. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, auf Termine unverändert, pr. März 299, pr. Mai —. — Roggen loco flau, auf Termine fest, pr. März 190, pr. Mai 195. — Raps pr. Frühjahr — Fl., pr. Herbst 406 Fl. — Rüböl loco $41\frac{3}{4}$, pr. Mai $41\frac{1}{2}$, pr. Herbst $39\frac{1}{4}$.

Wien, 16. Febr. (Schlußcourse.) Papierrente 62,55 Silberr. 67,85, 1854r Loose 106,25, Nationalb. 835,00, Nordbahn 1805, Creditactien 147,10, Franzosen 240,00, Galizier 211,50, Kaschau-Oderberger 85,00, Pardubitze —, Nordwestbahn 114,50, do. Lit. B. —, London 124,60, Hamburg 60,60, Paris 49,35, Frankfurt 60,60, Amsterdam 103,25, Creditloose 162,00, 1860er Loose 109,80, Lomb. Eisenbahn 78,00, 1864r Loose 134,50, Unionbank 53,00, Anglo-Austria 75,25, Napoleons 9,92, Dukaten 5,93, Silbercoupons 114,50, Elisabethbahn 133,00, Ungarische Prämienloose 70,50, Deutsche Reichsbanknoten 60,95. Türkische Loose 17,50. Goldrente 74,10.

London, 16. Febr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen fest, fremder lebhafter gefragt, Saxonka Weizen 1, Hafer $\frac{1}{4}$ sh. höher. — Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 32 080, Gerste 16 740, Hafer 23 660 Qrts. — Wetter: Kälter.

London, 16. Febr. [Schluß-Course.] Consols $95\frac{13}{16}$. 5 pCt. Italienische Rente $71\frac{1}{8}$. Lombarden $6\frac{1}{16}$. 3 pCt. Lombarden-Prioritäten alte —. 3 pCt. Lombarden-Priorit. neue $9\frac{3}{8}$. 5 pCt. Russen de 1871 $82\frac{1}{4}$. 5 pCt. Russen de 1872 82. Silber $56\frac{7}{8}$. Türkische Anleihe de 1865 $11\frac{7}{8}$. 5 pCt. Türken de 1869 —. 5 pCt. Vereinigte Staaten pr. 1885 $105\frac{5}{8}$. 5 pCt. Vereinigte Staaten 5 pCt. fundirte $107\frac{1}{2}$. Oesterreichische Silberrente 55. Oesterreichische Papierrente 51. 6 pCt. ungarische Schatzbonds $80\frac{3}{8}$. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission 77. Spanier $11\frac{1}{2}$. 6 pCt. Peruaner $18\frac{1}{8}$. Russen de 1873 $81\frac{3}{8}$. — Wechselnotirungen: Berlin 20,60. Hamburg 3 Monat 20,60. Frankfurt a. M. 20,60. Wien 12,60. Paris 25,32. Petersburg $29\frac{1}{8}$.

Liverpool, 16. Febr. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export —. Matt. — Middl. Upland $6\frac{11}{16}$, middl. Orleans $6\frac{13}{16}$, middl. Mobile $6\frac{3}{4}$, fair Dhollerah $5\frac{7}{16}$, fair Domra $5\frac{1}{2}$ d. Nachträgliche Meldung zum Baumwollen-Wochenbericht. Schwimmend nach Großbritannien 464 000 Ballen, davon amerikanische 385 000 Ballen.

Paris, 16. Febr. (Schlußbericht.) 3 pCt. Rente 72,70. Anleihe de 1872 $105,97\frac{1}{2}$. Italienische 5 pCt. Rente 71,40. Ital. Tabaks-Actien —. Italienische Tabaks-Obligationen —. Franzosen [illegible]. Lombardische Eisenbahn-Actien 162,50. Lombardische Prioritäten 232,00. Türken de 1865 12,00. Türken de 1869 65,00. Türkenloose 36,00. Credit mobilier 157, Spanier extér. $11\frac{3}{8}$, do. inter. $10\frac{3}{8}$, Suezcanal-Actien 662, Banque ottomane 376, Société générale 512, Crédit foncier 605, neue Egypter 188. — Wechsel auf London 25,15. —. Matt. Die Liquidation in Speculationspapieren ist leicht vorübergegangen. Report für Italiener 0,02, Franzosen 0,10, Lombarden 0,20.

Paris, 16. Febr. Productenmarkt. Weizen behpt., pr. Februar 27,50, pr. März-April 28,00, pr. Mai-Juni 29,25, pr. Mai-August 30,00. Mehl pr. Februar 59,25, pr. März-April —, pr. Mai-Juni 62,75, pr. Mai-August 63,75. Rüböl ruhig, pr. Februar 94,75, pr. April 95,25, pr. Mai-August 94,50, pr. September-Dezember 91,75. Spiritus ruhig, pr. Februar 61,50, pr. Mai-August 63,25. — Wetter: Regen.

Petersburg, 16. Febr. (Schlußcourse.) Londoner Wechsel 3 Monat $29\frac{25}{32}$. Hamburger Wechsel 3 Mon. $254\frac{3}{4}$. Amsterdamer Wechsel 3 Mon. $149\frac{7}{8}$. Pariser Wechsel 3 Monat $312\frac{5}{8}$. 1864er Prämien-Anleihe (gestplt.) $189\frac{1}{2}$. 1866er Prämien-Anl. (gestplt.) 190. $\frac{1}{2}$-Impérials 6,59. Große russische Eisenbahn $169\frac{3}{4}$. Russische Bodencredit-Pfandbriefe 102. — Productenmarkt. Talg loco 49,50. Weizen loco 12,50. Roggen loco 7,50. Hafer loco 4,50. Hanf loco —. Leinsaat (9 Pud) loco 12,75. Wetter: 16 Grad Kälte.

Antwerpen, 16. Febr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet. Roggen ruhig. Hafer stetig. Gerste unverändert. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 39

bez. und Br., pr. Februar 38 bez. und Br., pr. März 36 bez., 36½ Br., pr. April 36½ Br., pr. September 40 Br. — Weichend.

Newyork, 15. Februar. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4 D. 84½ C., Goldagio 5⅝, 5/20 Bonds pr. 1885 108⅝, do. 5% fundirte 110⅜, 5/20 Bonds pr. 1887 112¾, Eriebahn 8¼, Central-Pacific 107, Newyork Centralb. 99. Höchste Notirung des Goldagios 5⅝. niedrigste 5⅝. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 12⅞, do. in New-Orleans 12¼. Petroleum in Newyork 26¾, do. in Philadelphia 26¾. Mehl 6 D. 10 C., Rother Frühjahrsweizen 1 D 51 C., Mais (old mixed) 59 C. Zucker (fair refining Muscovados) 9⅜. Kaffee (Rio-) 19⅝, Schmalz (Marke Wilcox) 10⅞ C., Speck (short clear) 8⅞ C. Getreidefracht 5¼.

Productenmärkte.

Königsberg, 16. Februar. (v. Portatius & Grothe.) Weizen pr. 1000 Kilo hochbunter 126℔ 205,75 ℳ. bez., bunter russ. 124℔ 193 ℳ bez., rother 130/1℔ 205,75, russ. 118/9℔, 119℔ und 127℔ 181.25, 120/1℔ 178,75, 121℔ 170,50 ℳ bez. — Roggen pr. 1000 Kilo inländischer 119/20℔ und 120℔ 150, 120℔ und 122℔ 151,25, 124℔ 157,50 ℳ bez., fremder 113/4℔ 131,25, 116℔ 140 ℳ bez., Februar 148 ℳ Br., 146 ℳ Gd., Frühjahr 150 ℳ Br., 148 ℳ Gd., Mai-Juni 150 ℳ Br., 148 ℳ Gd. — Gerste pr. 1000 Kilo große 131,50, 132,75, 135,75 ℳ bez., kleine russ. 111,50 ℳ bez. — Hafer pr. 1000 Kilo loco 128, russ 112, 114, 115, 119 ℳ bez. — Erbsen pr. 1000 Kilo weiße 117,75, 122,25, 124,50, 125,50, 126,50 ℳ bez., grüne 122,25 ℳ bez. — Bohnen pr. 1000 Kilo 133,25 ℳ bez. — Wicken pr. 1000 Kilo 125,50, 142,25, 144,50, 147,75, 148,75 ℳ bez. — Buchweizen pr. 100 Kilo 108,50 ℳ bez. — Leinsaat pr. 1000 Kilo feine 202,75, 231,50 ℳ bez., mittel 188,50 ℳ bez., ordinäre 147,25 ℳ bez. — Spiritus pr. 10 000 Liter % ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber, loco 54 ℳ bez., Februar 54¼ ℳ bez., März 55½ ℳ Br., 55¼ ℳ Gd., Frühjahr 56½ ℳ Br., 56¼ ℳ Gd., Mai-Juni 57¾ ℳ Br., 57¼ ℳ Gd., Juni 58¾ ℳ Br., 58¼ ℳ Gd., Juli 59½ ℳ Br., 58¾ ℳ Gd., August 60¼ ℳ Br., 59¾ ℳ Gd., September 61½ ℳ Br., 60¾ ℳ Gd.

Stettin, 16. Februar. Weizen pr. April-Mai 221,00 ℳ., pr. Mai-Juni 223,00 ℳ — Roggen pr. Februar-März 156,50 ℳ, pr. April-Mai 157,50 ℳ., pr. Mai-Juni 157,50 ℳ — Rüböl 100 Kilogr. pr. Februar 72,50 ℳ., pr. April-Mai 73,50 ℳ, pr. September-October 68,00 ℳ — Spiritus loco 53,00 ℳ., pr. Februar 53,50 ℳ, pr. April-Mai 54,90 ℳ., pr. Mai-Juni 55,80 ℳ — Rübsen pr. Herbst 305,00 ℳ — Petroleum, loco 16,5—16,25—16,15—16 ℳ bez., alte Usance 17 ℳ. bez., Regulirungspreis 16 ℳ., pr. Februar 16 ℳ Br.

Berlin, 16. Februar. Weizen loco pr. 1000 Kilogramm 195—235 ℳ nach Qualität gefordert, pr. Februar — ℳ bezahlt pr. April-Mai 223—223,5—223,00 ℳ bezahlt, pr. Mai-Juni 224 ℳ bezahlt, pr. Juni-Juli 224,5 ℳ bez. — Roggen loco pr. 1000 Kilogramm 155—184 ℳ nach Qualität gef., pr. Februar 162,00 ℳ bez., pr. Februar-März 162,00 ℳ bezahlt, pr. April-Mai 164,00—163,5 ℳ bez., pr. Mai-Juni 162,00—161,5 ℳ bez, pr. Juni-Juli 161,00—160,5 ℳ bez. — Gerste loco pr. 1000 Kilogr. 120—183 ℳ nach Qual. gef. — Hafer loco pr. 1000 Kilogramm 120—168 ℳ nach Qualität gef. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 150—186 ℳ nach Qual., Futterwaare 135—147 ℳ nach Qual. bez. — Weizenmehl pr. 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 29,00—27,00 ℳ, No. 0 und 1 27,00 bis 26,50 ℳ — Roggenmehl pr. 100 Kilogr. unverst. incl. Sack No. 0 26,00—24,00 ℳ No. 0 u. 1 23,50—22,50 ℳ., pr. Februar 23,50 ℳ bezahlt, pr. Februar-März 23,25—20 ℳ bezahlt, pr. März-April 23,15 ℳ bezahlt, pr. April-Mai 23,10 ℳ bezahlt, pr. Mai-Juni — ℳ bezahlt. — Leinöl pr. 100 Kilogramm ohne Faß 61,00 ℳ bezahlt. — Rüböl pr. 100 Kilogramm loco ohne Faß 73,5 ℳ bezahlt, pr. Februar 73,5 ℳ bezahlt, pr. Februar-März 73,5 ℳ bez., pr. April-Mai 73,5—3 ℳ bez., pr. Mai-Juni 72,5—3 ℳ bez., pr. September-October 68,5—4 ℳ bez., pr. October-November — ℳ bezahlt. — Petroleum raff. pr. 100 Kilogr. mit Faß loco 39,00 ℳ bez., pr. Februar 33,1—33,3—33,1 ℳ bez., pr. Februar-März 31—30,7 ℳ bez., pr. März-April — ℳ bez., pr. April-Mai 31—30,5 ℳ bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100 % = 10,000 % loco ohne Faß 54,2—54 ℳ bez., ab Speicher — ℳ bez., mit Faß pr. Februar 54,7—54,6 ℳ bez., pr. Februar-März 54,7—54 6 ℳ bez., pr. März-April — ℳ bez., pr. April-Mai 56,3—56 ℳ bezahlt, pr. Mai-Juni 56,5—56,3 ℳ bezahlt, pr. Juni-Juli 57,5—57,3 ℳ bez., pr. Juli-August 58,5—58,3 ℳ bez., pr. August-September 59,1—58,8 ℳ bez.

Berliner Fondsbörse vom 16. Februar 1877.

Die Tendenz der Börse bot gestern ebenso wenig Abwechselung, wie das Cours-Niveau von den gestrigen Notirungen Abweichungen zeigte. Die geschäftliche Thätigkeit blieb ungemein gering und überschritt nur in einzelnen Speculationsdevisen die Grenze der Mittelmäßigkeit. Der Gesammtcharakter der Stimmug kann nur matt genannt werden. Besonders herrschte für Eisenbahnactien und Bergwerkspapiere eine sehr ungünstige Meinung. Die internationalen Speculationspapiere haben nur geringfügige Schwankungen erfahren, blieben aber nicht ganz unbelebt. Oesterreichische Nebenbahnen zeigten sich im Allgemeinen etwas fester, wurden aber nur in sehr geringen Summen umgesetzt. Galicier hielten sich fast unverändert. Wenig fest erwiesen sich dagegen die localen Speculationseffecten, deren Notirungen sämmtlich zurückgingen. Dortmunder Union wurde verhältnißmäßig recht lebhaft umgesetzt. Die ausländischen Staatsanleihen blieben fast ganz geschäftslos, weder zeigte sich die Arbitrage noch die locale Speculation irgendwie thätig und die Notirungen blieben meist unverändert. Preuß. und andere deutsche Staatsanleihen unbelebt. Einheimische Prioritäten waren bei stillem Geschäft recht fest, auswärtige Devisen eher matt. Unter den Eisenbahnactien waren besonders die rheinisch-westfälischen Speculationsdevisen matt und gedrückt. Bankactien fest, Industriepapiere weniger beachtet. Montanwerthe matt.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	104,10
Pr. Staats-Anl.	4	96
Staats-Schuldsch.	3½	92,25
Pr. Präm.-A. 1855	3½	144
Landsch. C.-Pfdbr.	4	95,20
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84
do. do.	4	95,80
do do.	4½	101,90
Pomm. Pfandbr.	3½	83,50
do. do.	4	95,50
do. do.	4½	102
Posensche neue do.	4	94,60
Westpreuß. Pfdbr.	3½	82,80
do. do.	4	94,40
do do	4½	101,25
do. II. Ser.	4½	—
do. do.	5	106,75
do. neue	4½	—
do. do.	4	—
do. do. II. S.	4½	101,10
Pomm. Rentenbr.	4	95,30
Posensche do.	4	95,20
Preußische do.	4	95,25
Bad. Präm.-Anl. von 1867	4	122,10
Bayer. Präm.-A.	4	123,75
Braunsch. Pr.-A.		84,40
Köln.-Md.-Pr.-S.	3½	109,60
Hmbg. 50rtl. Loose	3	175,75
Lübecker Pr.-Anl.	3½	176
Oldenburg. Loose	3	137,50

Hypotheken-Pfandbr.

Unk. Pfd. Pr. H.-Bk.	5	101
Bod. Crd.-Hyp.-Pfd.	5	103
Cent. Bd. Cr.-Pfdb.	5	106,25
do. do.	4½	99
Kündb. do.	4½	100,60
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Goth. Präm.-Pfd.	5	109,50
Pomm. Hyp.-Pfdb. II. u. IV. Em. rkz. 110	5	102,25
III. Em. rkz. 100	5	100,50
Stett. Nat. Hyp.	5	101,25

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	60,50
Oesterr. Pap.-Rente	4½	51,20
do. Silber-Rente	4½	55,60
do. Loose 1854	4	93,75
do. Cred.-L. v. 1858	—	298
do. Loose v. 1860	5	97,50
do. Loose v. 1864	—	257
Ungar. Eisenb.-An.	5	68,25
Ungarische Loose	5	138
do. Schatzanw. II.	6	78,80
Ruff.-Egl. Anl. 1822	5	80,70
do. do. Anl. 1859	3	—
do. do. Anl. 1862	5	82,40
do. do. von 1870	5	85,50
do. do. von 1871	5	82,50
do. do. von 1872	5	82,50
do. do. von 1873	5	82,70
do. Cons.-Obl. 1875.	4½	75,50
Ruff. Stiegl. 5. Anl.	5	73,25
do. Stiegl. 6. Anl.	5	85,10
do. Präm.-A. 1864	5	148,60
do do von 1866	5	149
Ruff. Bod. Crd.-Pfd.	5	79,90
Ruff. Central do.	5	80
Ruff. Pol. Schatzobl.	4	—
Pol. Pfd. S-R.	5	71,30
do. Liquidat.-Br.	4	63,10
Amerik. Anl. p. 1885	6	100
do. 5% Anl.	5	103,20
do. do. p. 1881	6	105,50
Newyork. Stadt-A.	7	105,60
do. Gold-A.	6	104
Italienische Rente	5	72,40
do. Tabaks-Act.	6	494
do. Tabaks-Obl.	6	103,10
Französische Rente	5	—
Raab-Graz.-A.	4	67,80
Rumänische Anleihe	8	84,60
Türk. Anl. v. 1865	5	12
Türk. 6% Anleihe	6	—
Türk. Eisenb.-Loose	3	—

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1875
Aachen-Mastricht	21,60	1
Bergisch-Märk.	77,50	4
Berlin-Anhalt	102,75	8
Berlin-Dresden	21,25	—
Berlin-Görlitz	21,50	0
do. St.-Pr.	51,50	5
Berlin-Hamburg	168,25	10
Berli . Nordbahn	—	0
Berl.-Psd.-Magd.	77,50	3
Berlin-Stettin	118,10	9
Bresl. Schw.-Fbg	71,25	5⅔
Köln-Minden	99	4⅗
Crf. Kr.-Kempen	—	0
do. St.-Pr.	—	0
Hall e-Soran-Gub.	13,60	0
do. St.-Pr.	33,50	0
Hannover-Altenbek	14,50	0
do. St.-Pr.	33,75	0
Märkisch-Posen	19,60	0
do. St.-Pr.	71	3⅗
Magdeb.-Halberst.	105,10	6
do. Stp	70	3½
do C.	95,75	5
Mainz-Ludwigsh.	95,25	6
Münst.-Ensch. St. P.	10	0
Niederschl.-Märk.	96,50	4
Nordhausen-Erfurt	25,40	4
St.-Pr	34,50	0
Oberschl. A. u. C.	127,30	10⅗
do. Lit. B.	119	10⅗
Ostpreuß. Südbahn	23,10	0
do. St.-Pr.	73,75	5
Rechte Oderuferb.	103,50	6½
do. St.-Pr.	108,75	6½
Rheinische	107,25	8
Rhein-Nahe	11,50	0
Saal-Bahn	—	1½
† Stargard-Posen	100,75	4½
Thüringer	125,50	8½
Tilsit-Insterburg	16,90	0
do. St.-Pr.	—	3
Weimar-Gera gar.	50,25	4½
do. St.-Pr	22,50	2½
Brest-Grajewo	17,75	—
Brest-Kiew	41	0
Galizier	87	6
Gotthardbahn	47,80	6
† Kronpr. Rud.-B	44,30	5
Lüttich-Limburg	17,75	0
Oester.-Franz St.	394,50	6⅘
† do. Nordwestb.	187,75	5
do. Lit B.	61,75	5
† Reichenb. Pardb.	45,50	4½
Rumänier	12,50	2½
do. St.-Pr.	54	8
† Russ. Staatsb.	106,10	5,92
Südöstr. Lomb.	128,50	0
Schweiz. Unionb.	8,50	0
do Westb.	22,20	0
Warschau-Wien	180,25	7½

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	55
† Kaschau-Oderbg.	5	54,75
† Kronpr. Rud.-B.	5	62,50
† Oest.-Fr. Staatsb.	3	320
† Südöst. B. Lomb.	3	234
† Südöst. 5% Oblg.	5	77,70
† Oester. Nordwestb.	5	74
do. do. Elbethal	5	58,50
† Ungar. Nordostb.	5	50,70
† Ungar. Ostbahn	5	49,30
Brest-Grajewo	5	56,75
† Chark-Azow rtl.	5	86,50
† Kursk-Charkow	5	86,50
† Kursk-Kiew	5	90
† Mosco-Rjäsan	5	97,75
† Mosco-Smolensk	5	88
Rybinsk Bologoye	5	80,25
† Rjäsan-Kozlow	5	92
† Warschau-Teresp.	5	87,50

Bank- und Industrieactien.

		Div. 1875
Berliner Bank	88,50	0
Berl. Bankverein	56	0
Berl. Cassen-Ver.	151	10 7/12
Berl. Com. (Sec.)	58,25	2⅔
Berl. Handels-G.	58	5
Berl. Wechslerbk.	—	0
Bresl. Discontob.	69,75	2
Centrlb. f. Bauten	12	0
Ctrb. f. Ind. u. Hnd	68	0
Danz. Bankver.	62	0
DanzigerPrivatb.	116	7
Darmst. Bank	100,20	6
DeutscheGenoss.-B	93	5½
Deutsche Bank	84,75	3
Dtsch. Eff. u. W.	104,50	6⅓
DeutscheReichs-Bk	157,25	0
Deutsche Unionb	89,20	0
Disc.-Command.	106,90	7
Gew.-Br. Schuster	4,25	0
Int. Handelsges.	40	0
Königsb. Ver.-B.	81,60	5⅓
Meining. Creditb.	71,10	3
NorddeutscheBank	128	8
Oest. Credit.-Anst.	242	5
Prß. Boden-Cred.	98	8
Pr. Cent. Bd.-Cr.	117,25	9½
Preuß. Crd.-Anst.	—	0
Pom. Rittersch.-B.	126,25	9½
Schaffhaus. Bnkv.	61	5½
Schles. Bankverein	—	6
Stett. Vereinsbank	—	0
Ver.-Bk. Quistorp	1,20	0
Actien d. Colonia	6350	55
BauvereinPassage	21,25	1
Berl. Bau-B.-Bk.	51,25	0
Brl. Centralstraße	33,25	2½
Deutsche Bauges.	55	0
do. Eisnb.-B.-G.	10	0
do. Reichs. Cont.	67	—
A. B. Omnibusg.	79,50	7
Ctr. F. f. Baumat.	12,75	0
C.-A. f. G. u. W.-A.	2	0
Nordd. Pap.-Fabr	—	0
WöhlertMaschinf.	11,60	—
Westend-Gesellsch.	3,25	0
Baltischer Lloyd	40,50	0
Königsbg. Vulkan	7	0
Münnich, Ch. M.	—	0
Obrschl. Eisnb.-B.	26,60	0

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Div. 1875
Dortm. Union Bgb.	5,10	0
Königs- u. Laurah.	65,90	—
Stollberg, Zink	20,50	1⅓
do. St.-Pr.	85,25	6⅓
Victoria-Hütte	25,50	—

Wechsel-Cours v. 16. Febr.

Amsterdam	8 Tg	3	169,90
do.	2 Mn	3	169,15
London	8 Tg	2	20,445
do.	3 Mn	2	20,385
Paris	8 Tg	3	81,35
Belg. Bankpl.	8 Tg	2½	81,25
do.	2 Mn	2½	81
Wien	8 Tg	4½	164,15
do.	2 Mn.	4½	163,10
Petersburg	3 Wch	6	251,75
do.	3 Mn	6	248,75
Warschau	8 Tg	6	252,40

Sorten.

Dukaten	9,64
Sovereigns	—
20-Francs-St.	16,27
Imperials pr. 500 Gr.	1397,50
Dollar	—
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	81,40
Oesterreichische Bankn.	164,30
do. Silbergulden	189
Russische Banknoten	253,40

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.